

[1614] Das Fugenelement *-e-* in NN-Komposita im Mooringer Friesisch als Stammerweiterung

Valerie Handke, Jarich Hoekstra & Nele Rohlf

Abstract. *In this article we discuss the distribution of the linking element -e- in NN-compounds in Mooring Frisian, a mainland North Frisian dialect. Although this linking element is homophonous with the regular plural ending -e in Mooring Frisian and triggers plural allomorphy, we argue against an equation of linking element and plural ending. We propose that linking elements are semantically void augments or stem extensions, that may optionally serve phonological (prosodic) and/or quasi-morphological functions. Thus the linking element -e- can build trochees and function as an indirect marker of the stem inherent morphosemantic features (countability, animacy) or the first component's contextual meaning (plural interpretation). In addition, we address some dialectological and historical aspects of the development of the linking element -e- in Mooring Frisian.*

1. Einleitung

Das Mooringer Friesisch oder Mooring, auf Friesisch meistens *Frasch* (Friesisch) genannt, ist die nordfriesische Mundart der Orte rund um das Risumer Moor (*e Mååre*), insbesondere Risum-Lindholm (*Risem-Lunham*) und Niebüll-Deezbüll (*Naibel-Deesbel*).¹ Es gilt als vitalster nordfriesischer Dialekt auf dem Festland. Schriftlich überliefert ist es seit dem 18. Jahrhundert. Eine ausführliche Beschreibung gibt erstmals der aus Risum stammende Grammatiker Bende Bendsen in seinem Buch *Die nordfriesische Sprache nach der Moringer Mundart* (1860).²

Wie in anderen germanischen Sprachen auch können im Mooringer Friesisch in Komposita sogenannte Fugenelemente auftreten. Im Mooringer Friesisch sind dies vor allem die Fugenelemente *-e-* und *-s-*, die in Zusam-

1. Dieser Aufsatz ist das Ergebnis eines Forschungsprojekts, das im Wintersemester 2021/2022 im Rahmen eines Masteroberseminars in den Fächern Frisistik und Linguistik & Phonetik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel durchgeführt und vom zweiten Autor betreut wurde. Für hilfreiche Kommentare zu einer früheren Fassung danken wir Lena Terhart und Christoph Winter.

2. Im Folgenden in den Quellenangaben zu den Beispielen abgekürzt als BB.

mensetzungen von zwei Nomen (NN-Komposita) vorkommen. Am produktivsten und im Vergleich zu den Nachbarsprachen am auffälligsten ist das Fugenelement *-e-*, das z. B. in den Komposita in (1) begegnet (Beispiele aus dem *Frasch Uurdebök*):

- (1) *uurdebök* ‘Wörterbuch’ ← *uurd* ‘Wort’ + *bök* ‘Buch’
haingsteschöif ‘Hufeisen’ ← *haingst* ‘Pferd’ + *schöif* ‘Schuh’
reewetüne ‘Harkenzinken’ ← *reew* ‘Harke, Rechen’ + *tüne* ‘Zinken’
dörnschewaning ‘Wohnzimmerfenster’ ← *dörnsch* ‘Wohnzimmer’ + *waning* ‘Fenster’
waningebånk ‘Fensterbank’ ← *waning* ‘Fenster’ + *bånk* ‘Bank’
krädjerebroos ‘Brathähnchen’ ← *krädjer* ‘Hahn’ + *broos* ‘Braten’

In diesem Aufsatz gehen wir zunächst der Frage nach, ob sich die Voraussetzungen für das Auftreten des Fugenelements *-e-* näher bestimmen lassen. Da das Fugenelement *-e-* gleichlautend ist mit der regelmäßigen Pluralendung *-e* im Mooringer Friesisch (z. B. *uurd* ‘Wort’, Plur. *uurde*), überprüfen wir, inwiefern ein Bezug zum Plural besteht. Anschließend versuchen wir, den morphologischen Status des Fugenelements *-e-* und ähnlich gearteter Elemente zu ermitteln, wobei wir diese als Augmente oder Stamm-erweiterungen, grundsätzlich bedeutungslose Morpheme, analysieren werden. Wir schauen uns weiter den Stellenwert des Fugenelements *-e-* und vergleichbare Fugenelemente in den benachbarten germanischen Sprachen an und untersuchen, ob die *e*-Fuge im Mooringer Friesisch (und in anderen nordfriesischen Festlanddialekten) eine autochthone Entwicklung ist oder ob Sprachkontakt (mit dem Dänischen) dabei eine Rolle gespielt hat. Schließlich versuchen wir festzustellen, ob der Gebrauch von *-e-*, der vom Gebrauch der entsprechenden Fugenelemente in den Nachbarsprachen (Hochdeutsch und Niederdeutsch) an einigen Stellen abweicht, in jüngerer Zeit unter Druck gerät.

Der Aufsatz ist wie folgt gegliedert: In Abschnitt 2 besprechen wir den allgemeinen Gebrauch von Fugenelementen im Germanischen und im Mooringer Friesisch. In Abschnitt 3 schauen wir uns die Distribution des Fugenelements *-e-* in NN-Komposita im Mooringer Friesisch im Detail an. In Abschnitt 4 nehmen wir die Beziehung zwischen dem Fugenelement *-e-* und Plural, Zählbarkeit und Belebtheit genauer unter die Lupe und versuchen, Fugenelemente morphologisch einzuordnen. In Abschnitt 5 untersuchen wir das Fugenelement *-e-* im Hinblick auf Sprachvariation (Unterschiede und Parallelen zu den Nachbarsprachen und den anderen nordfriesischen Mundarten), Sprachkontakt (möglichen Einfluss des Dänischen) und kontakt-

bedingten Sprachwandel (Interferenz mit dem Deutschen). Abschnitt 6 fasst die Ergebnisse kurz zusammen.

2. Fugenelemente im Germanischen und im Mooringer Friesisch

In vielen Sprachen auf der Welt treten in Komposita sogenannte Fugenelemente auf, bedeutungslose Morpheme, die linear zwischen den beiden Komponenten des Kompositums stehen (Szczepaniak 2021). Die germanischen Sprachen sind bekannt für ihren vielfältigen Gebrauch dieser Elemente (Fuhrhop & Kürschner 2005), die meistens auf Flexionsendungen und Primärsuffixe (Stammbildungssuffixe) zurückzuführen sind, deren ursprüngliche Funktion verlorengegangen ist (Nübling & Szczepaniak 2013). Wie u.a. das Verhalten von Komposita bei Koordinationsellipse zeigt, bildet das Fugenelement eine phonologische und morphologische Einheit mit der Erstkomponente eines Kompositums (vgl. *Schweine- und Rinderbraten*). In Hoekstra (1998, 17-18) werden Fugenelemente als Stammerweiterungen der Erstkomponente des Kompositums betrachtet und unter dem Begriff *Augment* mit Stammerweiterungen in selbständigen Wörtern, wie z. B. dem Element *-e* im deutschen Wort *Schule*, zusammengefasst. Da *Augmente* oder Stammerweiterungen bedeutungslose Morpheme sind, können sie bei Komposition (und Derivation) sowohl getilgt als auch eingefügt werden, vgl. z. B. die Tilgung von *-e* (Trunkierung) in *Schulbank* oder die Einfügung von *-e-* (Augmentierung) in *Schweinebraten*. Obwohl Stammerweiterungen keine Bedeutung haben, können ihnen bei der Wortbildung gewisse (optionale) Funktionen zukommen. Sie können z. B. der phonologischen (prosodischen) Optimierung dienen; das Fugenelement *-e-* in *Schweinebraten* bildet mit dem Stamm einen Trochäus (und verhindert so, dass die beiden betonten Komponenten des Kompositums direkt aufeinanderstoßen). Weiter können sie sich als indirekte Marker stamminhärenter morphosyntaktischer oder morphosemantischer Merkmale hervortun. So sind im Deutschen weit aus die meisten Nomen auf *-e* Feminina und kommt das Fugenelement *-e-* im Deutschen ausschließlich in NN-Komposita mit einer zählbaren Erstkomponente vor. Solche funktionalen Bezüge können mehr oder weniger regelmäßig sein, wie sich auch bei der Besprechung der Distribution des Fugenelements *-e-* im Mooringer Friesisch herausstellen wird. Es ist aber selten möglich, das Auftreten von Stammerweiterungen erschöpfend in Regeln zu fassen.

Im Mooringer Friesisch gibt es nur zwei produktive Fugenelemente, *-s-*

und *-e-*, die ausschließlich in NN-Komposita vorkommen. In einigen NN-Komposita tritt ein unproduktives *-en-* oder *-ens-* auf:³

- (2) a. *düüdjenkast* ‘Sarg’ ← *düüdj(e)* ‘Tote(r)’ + *kast* ‘Kiste, Sarg’
lik(en)woin ‘Leichenwagen’ ← *lik* ‘Leiche’ + *woin* ‘Wagen’
iikenbuum ‘Eiche’ ← *iik* ‘Eiche’ + *buum* ‘Baum’
krunkenhüs ‘Krankenhaus’ ← *krunk(e)* ‘Kranke(r)’ + *hüs* ‘Haus’
 b. *åålensmam* ‘Urgroßmutter’ ← *åål* ‘Großmutter’ + *mam* ‘Mutter’
mamensspräke ‘Muttersprache’ ← *mam* ‘Mutter’ + *spräke* ‘Sprache’
manschenstänken ‘Menschengedenken’ ← *mansche* ‘Mensch’ + *tänken* ‘Gedenken’
hartensfröide ‘Herzensfreude’ ← *hart* ‘Herz’ + *fröide* ‘Freude’.⁴

Ein nicht-produktives Fugenelement *-e-* begegnet in VN-Komposita (vgl. Bendsen 1860, 129):⁵

- (3) *åågebord* ‘Sitzbrett des Leiterwagens’ ← *ååge* ‘fahren’ + *bord* ‘Brett’
leesebök ‘Lesebuch’ ← *leese* ‘lesen’ + *bök* ‘Buch’
hängesloot ‘Vorhängeschloss’ ← *hänge* ‘hängen’ + *sloot* ‘Schloss’
schuulewååder ‘Brühwasser’ ← *schüülje* ‘(ab)brühen’ (engl. *scald*)
 + *wååder* ‘Wasser’⁶

Für die Distribution des Fugenelements *-s-* in NN-Komposita sind keine klaren Regeln zu erkennen (siehe aber die Ausführungen zu *-s-* im Deutschen in Nübling & Szczepaniak (2008)). Es erscheint, wie im Deutschen,

3. Bei einem Teil dieser Bildungen handelt es sich um Lehnübersetzungen aus dem Deutschen. Neben der authentischen (?) mooringenfriesischen Form *sanschin* ‘Sonnen-schein’ (*Sánnshín* [BB 438]) mit Nullfuge finden sich in der Literatur die deutsche Transferenzbildung *sanenschin* mit *en-*Fuge und die ‘Kompromissform’ *saneschin* mit *e-*Fuge.

4. Bendsen (1860, 122) bemerkt dazu: “Nur wenn das Wort ‘Herz’ uneigentlich für Gefühl, Gesinnung steht, heißt es *Hartens* in Zusammensetzungen, sonst bloss *Hart*, als ... *Hartköhl*, Herzgrube, aber *Hartensfröide*...”

5. In VN-Komposita wie *amleederknif* ‘Taschenmesser, Schnappmesser’ ← *amleede* ‘umlegen’ + *knif* ‘Messer’, *apgjarderbiinj* ‘Aufschürzband’ ← *apgjarde* ‘aufschürzen’ + *biinj* ‘Band’ und *bliikerplåås* ‘Bleiche, Wäscheplatz’ ← *bliike* ‘bleichen’ + *plåås* ‘Platz’ findet man das seltene Fugenelement *-er-*, in *warkeldäi* ‘Werktag’ ← *warke* ‘wirken’ + *däi* ‘Tag’ das noch seltenere *-el-*.

6. In diesem Kompositum findet man dieselbe Allomorphie, die auch in der Pluralform *suuse* zum Substantiv *süüs* ‘Brunnen’ oder in der Flexionsform *luuse* zum Adjektiv *lüüs* ‘lose’ auftritt.

regelmäßig nach Ableitungen mit den Suffixen *-ing*,⁷ *-häid*, *-schap* und *-duum* (vgl. Bendsen 1860, 119):

- (4) *regiiringsårbe* ‘Regierungsarbeit’ ← *regiiring* ‘Regierung’ + *årbe* ‘Arbeit’
sünhäidstiinst ‘Gesundheitsdienst’ ← *sünhäid* ‘Gesundheit’ + *tiinst* ‘Dienst’
frünschapsbewis ‘Freundschaftsbeweis’ ← *frünschap* ‘Freundschaft’ + *bewis* ‘Beweis’
ålerduumskåner ‘Altertumskenner’ ← *ålerduum* ‘Altertum’ + *kåner* ‘Kenner’

Weiter erscheint das Fugenelement *-s-* immer (5a) oder manchmal (5b) nach einer Reihe von monomorphematischen Erstkomponenten (vgl. Bendsen 1860, 122-123):

- (5) a. *årbeslüünj* ‘Arbeitslohn’ ← *årbe* ‘Arbeit’ + *lüünj* ‘Lohn’
Mårketsdäi ‘Markttag’ ← *mårket* ‘Markt’ + *däi* ‘Tag’
näiberswüset ‘Nachbarin’ ← *näiber* ‘Nachbar’ + *wüset* ‘Frau’
lääwentsluup ‘Lebenslauf’ ← *lääwent* ‘Leben’ + *luup* ‘Lauf’
wråålskrich ‘Weltkrieg’ ← *wråål* ‘Welt’ + *krich* ‘Krieg’
goodshån ‘Marienkäfer’ ← *Good* ‘Gott’ + *hån* ‘Henne’
tobåksriik ‘Tabaksrauch’ ← *tobåk* ‘Tabak’ + *riik* ‘Rauch’
toorpsföljk ‘Dorfleute’ ← *toorp* ‘Dorf’ + *följk* ‘Leute’
kuuchsmoon ‘Koogbewohner’ ← *kuuch* ‘Koog’ + *moon* ‘Mann’
karmenswårk ‘Männerarbeit’ ← *karmen* ‘Mann’ + *wårk* ‘Arbeit’
b. *hamelsporte* ‘Himmelspforte’ ← *hamel* ‘Himmel’ + *porte* ‘Pforte’
(aber: *hamelrik* ‘Himmelreich’ ← *hamel* ‘Himmel’ + *rik* ‘Reich’)
dikslååst ‘Deichlast’ ← *dik* ‘Deich’ + *lååst* ‘Last’
(aber: *dikfooged* ‘Deichvogt’ ← *dik* ‘Deich’ + *fooged* ‘Vogt’)
dåisjåcht ‘Tageslicht’ ← *dåi* ‘Tag’ + *jåcht* ‘Licht’
(aber: *dåibök/deegebök* ‘Tagebuch’ ← *dåi* ‘Tag’ + *bök* ‘Buch’)
iirstid ‘Jahreszeit’ ← *iir* ‘Jahr’ + *tid* ‘Zeit’
(aber: *iirdåi* ‘Geburtstag’ ← *iir* ‘Jahr’ + *dåi* ‘Tag’)

Eine spezielle Gruppe von NN-Komposita mit *-s-* bilden die sogenannten genitivischen Komposita, die auf Nominalgruppen mit einem pränominalen Genitiv zurückgehen und die Betonung auf der Zweitkomponente bewahrt

7. Nomen, in denen *-ing* synchron nicht eindeutig als Ableitungssuffix erkennbar ist, bekommen aber das Fugenelement *-e-*, wenn sie zählbar sind, und eine Nullfuge, wenn sie nicht-zählbar sind (siehe Abschnitt 3).

haben (Hoekstra 2003). Im Mooring gehören dazu auf jeden Fall Komposita mit den Zweitkomponenten *kânt(e)* ‘Kante, Rand’, *iinje* ‘Ende’ und *wâl* ‘Wall’, die häufig in Verbindung mit Präpositionen (*aw* ‘auf’, *bai* ‘bei’) in lokalen Präpositionalphrasen auftreten:⁸

- (6) *sliiütjSKÂNTE* ‘Grabenrand’ ← *sliiütj* ‘Graben’ + *kânt(e)* ‘Kante’
scheewsiINJE ‘Tischende’ ← *scheew* ‘Tisch’ + *iinje* ‘Ende’
hordswÂL ‘Kirchhofswall’ ← *hord* ‘Kirchhof’ + *wâl* ‘Wall’

Auch Bildungen wie *oiswit* (*Āiswitt* [BB 131]) ‘Eiweiß’,⁹ *oisdooler* (*Āisdaaler* [BB 131]) ‘Eidotter’, *knifsood* (*Kniffsōdd* [BB 122]) ‘Messerspitze’, *knifsbleed* ‘Messerblatt’ (*Kniffsbleedd* [Rask 47]), *krüsgraawe* ‘Krughenkel’ (*Krüsgràwe* [BB 125]), *looftstreep* (*Loftstrēpp* [BB 126]) ‘Bodentreppe’, *rukschruk* ‘Rocktasche’ (*Rockschrocke* [BB 139], jünger *rukeschruk*), *schüfsgraawe* (*Shöffsgràwe* [BB 125]) ‘Schubladengriff’, *beedslök* ‘Luke des Wandbetts’ und *kâchelounsjarn* ‘Ofenecke’ könnten genitivische Komposita (gewesen) sein.¹⁰ Inwiefern hier Endbetonung vorliegt (oder vorlag), müsste aber noch im Einzelnen untersucht werden (wenn dies überhaupt noch zweifelsfrei ermittelt werden kann).

Endbetonung haben allenfalls auch Komposita, die auf Zusammenrückungen eines ursprünglichen pränominalen Maßgenitivs mit einem Nomen zurückgehen (Löfstedt 1968, 40):

- (7) *huulewstiinjSMÖÖR* ‘Mauer, die so breit ist wie die Breite eines Ziegelsteines’ ← *huulewstiinj* ‘halber Stein’ + *möör* ‘Mauer’
touscheepSTAN ‘Zweischipptonne (Hohlmaß, ca. 32 l.)’ ← *touscheep* ‘zwei Scheffel’ + *tan* ‘Tonne’
(en) hamelsFERSCHEEL ‘himmelweiter Unterschied’ ← *hamel* ‘Himmel’ + *ferscheel* ‘Unterschied’
(en) waagSTID ‘Zeitraum einer Woche’ ← *waag* ‘Woche’ + *tid* ‘Zeit’¹¹

Häufiger als *-s-* tritt in NN-Komposita im Mooring Friesisch jedoch das Fugenelement *-e-* auf, das wir in folgendem Abschnitt einer näheren Betrachtung unterziehen werden.

8. Das *-e* von *kânt(e)* ist die alte Dativ-Singular-Endung.

9. Vergleiche Fering-Öömrang *aisWITJEN* ‘Eiweiß’.

10. In *krüsgraawe* und *rukschruk* wäre *-s-* dann mit dem auslautenden *-s* der Zweitkomponente bzw. mit dem anlautenden *s-* der Erstkomponente verschmolzen.

11. Vergleiche auch *(en) iirstID* ‘Zeit eines Jahres’ mit *iIRStid* ‘Jahreszeit’.

3. Die Distribution des Fugenelements *-e-*

Bevor wir uns die NN-Komposita mit dem Fugenelement *-e-* genauer anschauen, muss darauf hingewiesen werden, dass es NN-Komposita gibt, in denen das *e* Teil der Erstkomponente in ihrem selbständigen Gebrauch und somit kein Fugenelement (im eigentlichen Sinne) ist. Vergleiche:

- (8) a. *börestää* ‘Bauernhof’ ← *böre* ‘Bauer’ + *stää* ‘Stelle’
kroogelad ‘Topfdeckel’ ← *krooge* ‘Kochtopf’ + *lad* ‘Deckel’
klookestring ‘Glockenstrang’ ← *klooke* ‘Glocke’ + *string* ‘Strang’
spräkemoon ‘Sprachwissenschaftler’ ← *spräke* ‘Sprache’ + *moon* ‘Mann’
- b. *wiitjekjarl* ‘Weizenkorn’ ← *wiitje* ‘Weizen’ + *kjarl* ‘Korn’
tjååretwåst ‘Teerquast’ ← *tjååre* ‘Teer’ + *twåst* ‘Quast’
ruumekum ‘Sahneschüssel’ ← *ruume* ‘Sahne’ + *kum* ‘Schüssel’
ounebrai ‘Buttermilchgrütze’ ← *oune* ‘Buttermilch’ + *brai* ‘Brei’

Sowohl zählbare Wörter (8a) als auch einige nicht-zählbare Wörter (8b) können ein auslautendes *-e* haben.¹² Es gibt im Mooringer Friesisch keine Trunkierung von *-e* in Komposita (wie z. B. in deutsch *Sprache* – *Sprachwissenschaft* oder *Wolle* – *Wollsocke*).

Pluraliatantum, die auf *-e* (die ursprüngliche Pluralendung) enden, können ebenfalls als Erstkomponente von NN-Komposita auftreten:

- (9) *weewleköm* ‘Webekamm’ ← *weewle* ‘Webstuhl’ + *köm* ‘Kamm’
bukslingelin ‘Hosenbund’ ← *bukslinge* ‘Hose’ + *lin* ‘(Hosen)bund’
råidespåri ‘Rohrammer’ ← *råide* ‘Reet(fläche)’ + *spåri* ‘Spatz’
saaletjüch ‘Kummetgeschirr’ ← *saale* ‘Kummet’ + *tjüch* ‘Zeug’
ålernehüs ‘Elternhaus’ ← *ålerne* ‘Eltern’ + *hüs* ‘Haus’
büüljelök ‘Bodenluke’ ← (*aw e*) *büüljke* ‘(auf dem) Dachboden (wörtl. (auf den) Balken) + *lök* ‘Luke’ (daneben *looftelök* ‘Bodenluke’ ← *looft* ‘Dachboden’ + *lök* ‘Luke’)

Auf die NN-Komposita in (8) und (9) kommen wir in Abschnitt 4 noch einmal zurück.

Um einen ersten Überblick über den (älteren) Gebrauch von Fugenelementen, insbesondere des Fugenelements *-e-*, in NN-Komposita im Mooringer Friesisch zu bekommen, haben wir zunächst die NN-Komposita bei

12. Viele Stoffnamen auf *-e* sind ursprüngliche Pluraliatantum, die singularisch geworden sind (Hoekstra 2017).

Bendsen (1860) exzerpiert¹³ und diese mit den NN-Komposita im *Frasch Uurdebök* (1988) abgeglichen.¹⁴ Im Nachhinein haben wir dann mit Hilfe des *Thesaurus des Nordfriesischen* weitere Belege aus der Literatur hinzugezogen. Betrachte zunächst folgende von Bendsen verzeichnete Beispiele mit dem Fugenelement *-e-* sowie, in Klammern, ihre Entsprechungen im heutigen Mooringer Friesisch:

- (10) *Hajnstemarked* [BB 121] (*haingstemârked*) ‘Pferdemarkt’ ← *haingst* ‘Pferd’ + *mârket* ‘Markt’
Nêllehäigen [BB 132] (*neelehäigen*) ‘Nadelkissen’ ← *neel* ‘Nadel’ + *häigen* ‘Kissen’
Peerebuhmm [BB 121] (*peereboom*) ‘Birnenbaum’ ← *peer* ‘Birne’ + *boom* ‘Baum’
Taurnebush [BB 131] (*tornebusch*) ‘Dornenstrauch’ ← *torn* ‘Dorn’ + *busch* ‘Busch’

Da regelmäßige Plurale im Mooringer Friesisch die Endung *-e* bekommen (*haingst* ‘Pferd’, Plur. *haingste* usw.) und die Erstkomponente der Komposita in (10) eine pluralische Interpretation zulässt (ein Pferdemarkt ist ein Markt, wo Pferde verkauft werden, usw.), könnte man das Fugenelement *-e-* zunächst als eine Pluralendung *-e* auffassen.

Dies scheint auf den ersten Blick bestätigt zu werden durch die Tatsache, dass unregelmäßige Plurale, d. h. Plurale mit einer regelmäßigen Pluralendung *-e*, aber mit Stammallomorphie und Plurale mit den unregelmäßigen Pluralendungen *-(e)ne*, *-nse* und *-inge* (eventuell mit zusätzlicher Stammallomorphie),¹⁵ ebenfalls als Erstkomponente eines NN-Kompositums auftreten können.¹⁶ Vergleiche folgende Beispiele bei Bendsen:¹⁷

-
13. Dabei konnten wir auf ein von John Foulks und Aron Mitchell zusammengestelltes alphabetisches Verzeichnis der in Bendsen (1860) vorkommenden Wörter zurückgreifen, das im *Thesaurus des Nordfriesischen* (<https://www.frisistik-thesaurus.uni-kiel.de/de/thesaurus-des-nordfriesischen>) vorhanden ist.
14. Das *Frasch Uurdebök* verzeichnet (ohne Quellenangaben) Wortmaterial aus dem 19. Jahrhundert (insbesondere von Bendsen) und dem 20. Jahrhundert und lässt somit noch keine sicheren Angaben über den aktuell(er)en Gebrauch des Fugenelements *-e-* zu. Dazu mehr in Abschnitt 5.
15. Beachte, dass diese Endungen alle ein auslautendes *-e* haben, so dass man sie als erweiterte Varianten der regelmäßigen Pluralendung *-e* betrachten kann. Die erweiterte Endung *-(e)ne* tritt überwiegend bei belebten Nomen auf (Ausnahme: *uug* ‘Auge’, Plur. *uugene*), die Endung *-nse* kommt nur bei *junge* ‘Junge’, Plur. *jungense* vor.
16. Einen Überblick über die unregelmäßigen Plurale im Mooringer Friesisch bieten Bendsen (1860, 108-112), Jörgensen (1972, 14-16) und Wilts (1995, 13-14).

- (11) a. *Bräiwebauck* [BB 125] (*bräiwebök*) ‘Briefbuch’ ← *bräif* ‘Brief’, Plur. *bräiwe* + *bök* ‘Buch’¹⁸
Ruwebünn [BB 125] (*ruwebün*) ‘Garnsträhnenbund’ ← *ruuf* ‘Garnsträhne’, Plur. *ruuwe* + *bün* ‘Bund’
Thiewepāck [BB 125] (*tiwepāk*) ‘Diebespack’ ← *tiif* ‘Dieb’, Plur. *tiuwe* + *pāk* ‘Pack’
- b. *Räwejagt* [BB 125] (*räwejācht*) ‘Fuchsjagd’ ← *reef* ‘Fuchs’, Plur. *räawe* + *jācht* ‘Jagd’
- c. *Thiegewārk* [BB 121] (*tiigewārk*) ‘Lendenschmerz’ ← *tiich* ‘Oberschenkel’, Plur. *tiige* + *wārk* ‘Schmerz’
- d. *Fähseräck* [BB 246] (*fåaserak*) ‘Schüsselbrett’ ← *fåt* ‘Schüssel’, Plur. *fåase* + *rak* ‘Tellerregal’
Lähsewārk [BB 121] (*laasewārk*) ‘Gliederschmerzen’ ← *las* ‘Glied’, Plur. *laase* + *wārk* ‘Schmerz’
Suhsewahser [BB 120] (*suusewååder*) ‘Brunnenwasser’ ← *süüs* ‘Brunnen’, Plur. *suuse* + *wååder* ‘Wasser’
- e. *Bienekniepe* [BB 144] (*biinekniipe*) ‘Knieschnallen’ ← *biinj* ‘Bein’, Plur. *biine* + *kniipe* ‘Schnallen’
- f. *Staulēmāger* [BB 124] (*stoulemååger*) ‘Stuhlmacher’ ← *stölj* ‘Stuhl’, Plur. *stoule* + *mååger* ‘Macher’¹⁹
Baulewanninge [BB 124] (*boulewaninge*) ‘Hüttenfenster’ ← *bölj* ‘Hütte’, Plur. *boule* + *waninge* ‘Fenster (Plur.)’
- g. *Ugenedocter* [BB 125] (*uugenedukter*) ‘Augenarzt’ ← *uug* ‘Auge’, Plur. *uugene* + *dukter* ‘Arzt’
Mánshenefrünn [BB 125] (*manschenefrün*) ‘Menschenfreund’ ← *mansche* ‘Mensch’, Plur. *mansch(e)ne* + *frün* ‘Freund’
- h. *Jōngensestrāge* [BB 125] (*jungensestraage*) ‘Jungenstreiche’ ← *junge* ‘Junge’, Plur. *jungense* ‘Jungen, Kinder’ + *straage* ‘Streiche’²⁰

-
17. Weitere Beispiele sind *äkemoolke* ‘Stutenmilch’ ← *äkj* ‘Stute’, Plur. *äke* + *moolke* ‘Milch’, *schååwelök* ‘Schrankluke’ ← *schååp* ‘Schrank’, Plur. *schååwe* + *lök* ‘Luke’, *hiirnehüs* ‘Herrenhaus’ ← *hiire* ‘Herr’, Plur. *hiirne* + *hüs* ‘Haus’ und *wüstesnååk* ‘Frauengerede’ ← *wüset* ‘Frau’, Plur. *wüste* + *snååk* ‘Gerede’. In *faaläkj* ‘Stute mit Fohlen, Mutterpferd’ ← *fal* ‘Fohlen’, Plur. *faale* + *äkj* ‘Stute’ ist das *-e-* vor dem vokalischen Anlaut der Zweitkomponente weggefallen.
18. Anders als im Niederländischen ist der Wechsel von stimmlosen und stimmhaften Frikativen (*f/w*, *ch/g*, *s/z*) nicht phonologisch bedingt; es gibt im Mooringer Friesisch keine Auslautverhärtung.
19. Vgl. auch *Staulhäigen* (*stoulehäigen*) ‘Stuhlkissen’ ← *stölj* ‘Stuhl’, Plur. *stoule* + *häigen* ‘Kissen’ (N. A. Joh., *Räis*).

Zu Komposita mit einer Erstkomponente, die auf *-inge* endet, bemerkt Bendsen (1869, 125): “Die einsilbigen Wörter, welche in der Mehrheit die Endung *inge* bekommen, erleiden auch verschiedene Zusammensetzungen, je nachdem sie in der einen oder andern Zahl stehen.” Er führt dann Beispielpaare wie in (12) an:

- (12) *Hüssmōnn* ‘Hausmann’ – *Hüssingerá* ‘Häuserreihe’ (*hüsingera*) ← *hüs* ‘Haus’, Plur. *hüsinge* + *ra* ‘Reihe’
Krüßgràwe ‘Kruggriff’ – *Krühsingeladde* ‘Krugdeckel’ ← *krüs* ‘Krug’, Plur. *krüsinge* + *lade* ‘Deckel’ (zu *lad* ‘Deckel’)
Kniffsōdd ‘Messerspitze’ – *Kniwwingehlese* ‘Messerblätter’ ← *knif* ‘Messer’, Plur. *kniwinge* + *bleede* ‘Blätter’ (zu *bleed* ‘Blatt’)
Tünnstāk ‘Gartenzaun’ – *Töhningethiewe* ‘Gartendiebe’ ← *tün* ‘Garten’, Plur. *tööninge* + *tiwe* ‘Diebe’ (zu *tiif* ‘Dieb’)
Shrönnborke ‘Fach in der Truhe’ – *Shröningeladde* ‘Truhendeckel’ ← *shrün* ‘Schrein’, Plur. *shrööninge* + *ladde* ‘Deckel’ (zu *lad* ‘Deckel’)
Schöffsgràwe ‘Schubladengriff’- *Shöwwingefêke* ‘Schubladenfächer’ ← *schüf* ‘Schublade’, Plur. *schüwinge* + *feeke* ‘Fächer’ (zu *feek* ‘Fach’)

Die Beispiele mit *-inge* (mit eventueller Stammallomorphie) in der Erstkomponente haben bei Bendsen eine kollektive oder pluralische Zweitkomponente, die eine pluralische Interpretation der Erstkomponente erzwingt. Sie können aber durchaus im Singular vorkommen und die Erstkomponente kann in diesem Fall eine singularische Interpretation haben. Vergleiche folgende Beispiele:

- (13) *en aufbrägen Kniwwengebled* ‘ein abgebrochenes Messerblatt’ [A. Joh., *Schrock*]
tööningearbe, *-döör*, *-hüs* ‘Gartenarbeit, -tür, -haus’ [*Frasch Uurdebök*]
tööningelik ‘Gartenpforte’ [Tångeberg 2000, 66]
 Dräis wus dāt wörden wat san åte wään wus: en *tööningemoon*. ‘Gärtner’, as’s aw tjüsch seede. [Gonnsen 1993, 13]
 ‘Andreas war das geworden, was sein Vater gewesen war: ein ‘Gartenmann’. ‘Gärtner, wie man auf Deutsch sagt’

20. In den Wenkersätzen (1879/1880) wird ‘Kindereien’ mit *Jüngensewäirk* (Deezbüll), *bjarnespål* (Niebüll), *jungenstoäge* (Risum) und *Jungensethöge* (Nordlindholm) übersetzt (Bosse 2021, 408-423).

Kniwingebleed bezeichnet die Klinge eines Messers und die *tööningedöör* ist die Tür, die in den Garten führt. Bildungen wie die in (13) sind jedoch verhältnismäßig jung; *kniwingebleed* ersetzt ohne Zweifel das ältere *knifsbleed* (*Kniffsbleedd* [Rask 47]), *tööningelök* kann **tünslök* oder **tünelök* (wiedingharderfriesisch *tönslök* [Momsen], *tünelök*) abgelöst haben und für *tööningearbe* wird bei Nissen (2708) noch *tünnearbe* verzeichnet.²¹

Im Allgemeinen ist eine singularische Interpretation der Erstkomponente von NN-komposita mit dem Fugenelement *-e-* ohne weiteres möglich, so dass eine allgemeine Gleichsetzung des Fugenelements mit der Pluralendung problematisch ist. Vergleiche:

- (14) *Álkeshann* [BB 120] (*alkeschan*) ‘Iltisfell’ ← *alk* ‘Iltis’ + *schan* ‘Fell’
Snággehüß [BB 120] (*snakehüs*) ‘Schneckengehäuse’ ← *snak* ‘Schnecke’ + *hüs* ‘Haus’
Liepeäi [BB 120] (*liipeoi*) ‘Kiebitzei’ ← *liip* ‘Kiebitz’ + *oi* ‘Ei’
Hägepule [BB 120] (*hägepuule*) ‘Heckpfahl’ ← *hääg* ‘Heck’ + *puule* ‘Pfahl’
Shruwehaad [BB 120] (*schruuwehood*) ‘Schraubenkopf’ ← *schruuw* ‘Schraube’ + *hood* ‘Kopf’

Bendsen (1860, 120) möchte den Einschub von *-e-* in Fällen, in denen die Erstkomponente nicht pluralisch interpretiert werden kann, mit dem ‘harten’ Anschluss zwischen den beiden Komponenten des Kompositums erklären:

Von den einsilbigen Wörtern, ohne bestimmte Endungen, bekommen mehrere, wenn sie als Bezeichnungswort stehen, den Buchstaben *e*. Dies gilt besonders da, wo das Bezeichnungswort sich dem Grundworte ohne Sprachhärte nicht anschliessen kann, und allemal, wenn der Gegenstand des Bezeichnungswortes in der Mehrheit gedacht wird.

Damit nimmt er auf jeden Fall an, dass es ein *-e-* in NN-Komposita gibt, das nicht mit der Pluralendung identisch ist. Sein Begriff der ‘Sprachhärte’ wird aber nicht näher definiert. Meint er damit das Aufeinanderstoßen zweier betonten Silben oder das Aufeinandertreffen bestimmter Konsonanten an der Kompositionsfuge? Es ist auf jeden Fall fraglich, ob man damit allen Fällen,

21. Das Muster *X-inge* findet man ebenfalls bei Pluraliatantum, die als Erstkomponente eines Kompositums auftreten (z. B. *Bógslingekläpp* [BB] (*bukslingeklap*) ‘Hosenlatz’ ← *bukslinge* ‘Hose’ + *kläp* ‘Hosenlatz’) und bei zählbaren monomorphematischen Erstkomponenten auf *-ing*, die das Fugenelement *-e-* erhalten (siehe (21)).

in denen die Erstkomponente des Kompositums singularisch interpretiert werden kann, Rechnung tragen kann.

Ein weiteres Argument gegen die Gleichsetzung des Fugenelements *-e-* und der Pluralendung *-e* bieten NN-Komposita mit Erstkomponenten, die einen Nullplural haben, aber dennoch ein Fugenelement *-e-* erhalten:²²

- (15) a. *Shäipeshánn* [BB 142] (*schäipeschan*) ‘Schaffell’ ← *schäip* ‘Schaf’, Plur. *schäip* + *schan* ‘Fell’
Lühsekaumm [BB 127] (*lüseköm*) ‘Läusekamm’ ← *lüs* ‘Laus’, Plur. *lüs* + *köm* ‘Kamm’
 b. *Gösebraash* [BB 124] (*goosebroos*) ‘Gänsebraten’ ← *göis* ‘Gans’, Plur. *gäis* + *broos* ‘Braten’
Swenneflāsh [BB 124] (*sweeneflääsch*) ‘Schweinefleisch’ ← *swin* ‘Schwein’, Plur. *swin* + *flääsch* ‘Fleisch’

In den Beispielen unter (15b) tritt bei *göis* und *swin* in Kombination mit dem Fugenelement *-e-* besondere Allomorphie auf. In der ursprünglichen altfriesischen Grundform **gōs-e-X* wurde zunächst ‘trisyllabic shortening’ angewandt (vgl. Hofmann 1961, 24-25), wonach das kurze *o* in offener Silbe (mit einem *e* in der Folgesilbe) lautgesetzlich zu *oo* [ɔ:] wurde (vgl. altfries. *nose* ‘Nase’ > mo. *noos* [nɔ:s]). In **swīn-e-X* fand (aus uns nicht erklärlichen Gründen) keine Kürzung (‘trisyllabic shortening’) statt; das lang gebliebene *ī* wurde hier in offener Silbe zu *ee* (vgl. altfries. *sīma* ‘Strick, Seil’ > mo. *seeme* ‘Peitschenschnur’).²³

Wenn das *-e-* in NN-Komposita keine Pluralendung ist, sondern ein bedeutungsloses Fugenelement, stellt sich natürlich die Frage, weshalb dieses Element Pluralallomorphie auslösen kann. Wir vertreten in diesem Aufsatz die These, dass das Fugenelement *-e-* in NN-Komposita nur an zählbaren Erstkomponenten angehängt werden und damit als ein indirekter Marker der stamminhärenten Zählbarkeit funktionieren kann. Das Fugenelement *-e-* ruft dadurch, dass es mit Zählbarkeit assoziiert wird (nur

22. Weitere Beispiele sind *grisesöög* ‘Sau mit Ferkeln, Muttersau’ ← *gris* ‘Ferkel’, Plur. *gris* + *söög* ‘Sau’ und *müseårt* ‘Vogelwicke’ ← *müs* ‘Maus’, Plur. *müs* + *årt* ‘Erbse’. Vergleiche auch *fätjefäär*, *-tjüch* ‘Fußzeug, Schuhwerk’ ← *fötj* ‘Fuß’, Plur. *fätj* + *fäär*, *tjüch* ‘Zeug’.

23. Das Allomorph *sween-* wird im 20. Jahrhundert allmählich durch die Analogieform *swin-* ersetzt. Außer bei Bendsen findet es sich noch im Gedicht *Gramlick Togte fon en Kulef* von Johann Jannsen (1814-1885) in dem Kompositum *Swenestai* (*sweenestai*) ‘Schweinestall’. Im selben Wort (*Sweenestaj*) kommt es auch in der Erzählung *Lenkatreen* (1930/1931) von Nis Albrecht Johannsen vor. Das *Frasch Uurdebök* verzeichnet das Verb *sweene* ‘unordentlich essen, Speise beim Essen verschütten’.

zählbare Wörter sind pluralisierbar) und rein formal mit der Pluralendung identisch ist, die Pluralallomorphie bei der Erstkomponente hervor, ohne dass diese unbedingt pluralisch interpretiert werden muss; der Numerus der Erstkomponente eines Kompositums ist grundsätzlich unspezifiziert und ihre Interpretation als singularisch oder pluralisch erfolgt aus dem Wortbildungskontext. In Abschnitt 4 werden wir die Verbindung zwischen Plural und Zählbarkeit eingehender diskutieren.

Erwartungsgemäß tritt das Fugenelement *-e-* nicht in NN-Komposita mit einer nicht-zählbaren Erstkomponente auf:²⁴

- (16) *Gjårstole* [BB 117] (*gjarstoole*) ‘Grasbüschel’ ← *gjars* ‘Gras’ + *toole* ‘Büschel’
Säjdkaurn [BB 126] (*säjdkorn*) ‘Saatkorn’ ← *sädj* ‘Saat’ + *korn* ‘Korn’
Ijdjglauw [BB 158] (*iidjglou*) ‘Torfspaten’ ← *iidj* ‘Torf’ + *glou* ‘Spaten’
Rinnfläg [BB 117] (*rinflååg*) ‘Regenschauer’ ← *rin* ‘Regen’ + *flååg* ‘Schauer’
 usw.

Es gibt aber ein paar Ausnahmen. Vergleiche:

- (17) *Thranekrück* [BB 118] (*tråånekrück*) ‘Trankruke’ ← *tråån(e)* ‘Tran’ + *krück* ‘Kruke’
Säihsefêt [BB 121] (*säisefeet*) ‘Käseform’ ← *säis* ‘Käse’ + *feet* ‘Fass’²⁵
Rhissebrài [BB 136] (*risebrai*) ‘Reisbrei’ ← *ris* ‘Reis’ + *brai* ‘Brei’²⁶
Siepowahser [BB 120] (*siipewååder*) ‘Seifenwasser’ ← *siip* ‘Seife’ + *wååder* ‘Wasser’²⁷

Hier erscheint auf den ersten Blick ein Stoffname mit dem Fugenelement *-e-*. Es bieten sich für diese Beispiele unterschiedliche Erklärungen an. *Thranekrück* hat bei Bendsen wahrscheinlich eine Nullfuge; er verzeichnet für ‘Tran’ das Maskulinum *Trāne* [BB 57], das auf Grund seines unetymo-

24. Vergleiche auch *faschebiinj* ‘Fischbein’, wo *fasch* zählbar ist, mit *faschpoon* ‘Fischpfanne’, wo *fasch* nicht-zählbar ist.

25. Nissen (1218) verzeichnet *sēsefet* ‘Käseform’ für Karrharder und Mooringer Friesisch, Momsen *Seesefirt* ‘Käseform’ für das Wiedingharder Friesisch.

26. Vgl. karrharderfriesisch *rissebrai*, *rissegrot* [Nissen 1697] und wiedingharderfriesisch *Rissebrai* [Momsen].

27. Vgl. karrharderfriesisch *sipewather* [Nissen 1327] und wiedingharderfriesisch *sipewār* [Momsen].

logischen auslautenden *-e* aus einem Pluraletantum entstanden sein dürfte. Im älteren Mooringer Friesisch gab es viele Bezeichnungen für Stoffe, sogar für Flüssigkeiten und Substanzen, die Pluraliatantum waren (dazu Hoekstra 2017). Einige davon sind später Singulare geworden, haben aber ihre ursprüngliche Pluralendung behalten, z. B. *hädje* ‘Werg, Hede’, *twaaage* ‘Hefe’, *oune* ‘Buttermilch’. In *Säihsefêt* ist die Erstkomponente vielleicht nicht der Stoffname *säis* ‘Käse’, sondern das Verb *säise* ‘Käse machen’ mit dem Fugenelement *-e-* (vgl. die Beispiele in (3)). Oder es liegt hier dänischer Einfluss vor (siehe Abschnitt 5); im Dänischen haben einige Stoffnamen wie *ost* ‘Käse’ und *mælk* ‘Milch’ als Erstkomponente eines NN-Kompositums ein Fugenelement *-e-* (vgl. mo. *säiseklüüs* ‘Käsetuch’, dän. *osteklæde*, *-klud*). Das *-e-* von *risebrai* ist schwer zu erklären, kann aber mit ähnlich rätselhaften Fugenelementen in niederländisch *rijstebrij*, westfriesisch *rizenbrij*, dänisch *risengrød* verglichen werden. Bei *siipewâäder* spielt es vielleicht eine Rolle, dass deutsch *Seifenwasser* auch ein Fugenelement hat. Oder es liegt Einfluss von dänisch *sæbevann* ‘Seifenwasser’ vor.

In sogenannten Appositivkomposita prädiziert die Erst- über die Zweitkomponente: *äkjal* ‘Stutfohlen’ bezeichnet ein Fohlen (*fal*), das Stute (*äkj*) ist. Diese Komposita haben nie eine *e*-Fuge, obwohl nicht-appositive NN-Komposita mit der gleichen Erstkomponente durchaus ein Fugenelement *-e-* aufweisen können (*äkemoolke* ‘Stutenmilch’ ← *äkj* ‘Stute’, Plur. *äke + moolke* ‘Milch’).

Kein Fugenelement *-e-* haben weiter NN-Komposita mit einer (zählbaren) Erstkomponente auf Schwa + Sonorant (*-el*, *-em*, *-en*, *-er*) und *-ig* (heute *-i*). Das Auftreten bzw. Nicht-Auftreten von *-e-* wird offensichtlich von der Phonologie (Prosodie) mit gesteuert, insbesondere vom *trochäischen Prinzip*²⁸ (vgl. Szczepaniak 2021): Wenn die Erstkomponente einsilbig ist, führt das Anhängen von *-e-* zum idealen Trochäus; wenn die Erstkomponente aber schon ein Trochäus ist, würde das Anhängen von *-e-* diesen zerstören. Deshalb findet man z. B. kein Fugenelement *-e-* in folgenden Beispielen (vgl. Bendsen 1860, 118-119):²⁹

28. Das trochäische Prinzip besagt: Bilde einen Trochäus, wenn es möglich ist, und zerstöre keinen Trochäus, wenn es nicht sein muss.

29. Man beachte, dass einige Nomen, die bei Bendsen noch zweisilbig waren (*Fläiel*, *Äirem*, *Auwen*, *Bäirig*) später zu Einsilbern zusammengezogen worden sind (*floil*, *ärm*, *oun*, *bärj*) und dann oft ihre Nullfuge in NN-Komposita behalten haben. In Einzelfällen wird aber sekundär ein Fugenelement *-e-* eingefügt (z. B. in *floil(e)*). Vergleiche auch *Wäien* [BB 20] (*woin*) ‘Wagen’ und *Wäienstüjl* [BB 410], *wäinstöll*

- (18) *Fläielkāpp* (*floil(e)kāp*) ‘Flegelkappe’ ← *floil* ‘Flegel’ + *kāp* ‘Kappe’
Bausemdöhr (*bousemdöör*) ‘Stalltür’ ← *bousem* ‘Stall’ + *döör* ‘Tür’
Äiremlas (*ärmlas*) ‘Arm gelenk’ ← *ärm* ‘Arm’ + *las* ‘Glied’
Mëllenruhw (*meelenruuw*) ‘Mühlenflügel’ ← *meelen* ‘Mühle’ + *ruuw* ‘Flügel’
Auwenshäwel (*ounschääwel*) ‘Ofenschieber’ ← *oun* ‘Ofen’ + *schääwel* ‘Schieber’
Ladderbüjlke (*lāderbüüljke*) ‘Leiterbalken’ ← *lāder* ‘Leiter’ + *büüljke* ‘Balken’
Bieligtött (*biilitüt*) ‘Röhre vom Blasebalg zur Esse’ ← *biili* (< *biilig* < **bālg*) Blasebalg’ + *tüt* ‘Rohr’
Bäirigtöpp (*bärjtoop*) ‘Bergspitze’ ← *bärj* (< *bäiri* < *bäirig* < **bērg*) ‘Berg’ + *toop* ‘Spitze’.

Ausnahmen scheinen auf den ersten Blick folgende Komposita mit einer Erstkomponente auf *-el* und *-ew*:

- (19) *Āplebuhmm* [BB 121] (*āāplebuum*) ‘Apfelbaum’ ← *āāpel* ‘Apfel’, Plur. *āāple* + *buum* ‘Baum’,³⁰
Baawlesême [BB 121] (*boowleseeme*) ‘Peitschenschnur aus Binsen’ ← *boowel* ‘Binse’, Plur. *boowle* + *seeme* ‘Peitschenschnur’
Föglekōi [BB 131] (*fööglekui*) ‘Vogelkoje’ ← *föögel* ‘Vogel’, Plur. *föögle* + *kui* ‘Koje’
Kulwedrainke [Nissen 2079] (*kuulwedrainke*) ‘Kälbertrank’ ← *kuulew* ‘Kalb’, Plur. *kuulwe* + *drainke* ‘Trank’

Die (trochäischen) Pluralformen *āāple* (zu *āāpel*), *boowle* (zu *boowel*), *föögle* (zu *föögel*) und *kuulwe* (zu *kuulew*) weisen historisch Schwa-Synkope auf. Wenn *āāpl-*, *boowl-*, *föögl-* und *kuulw-* synchron als Pluralallomorphe von *āāpel*, *boowel*, *föögel* und *kuulew* aufgefasst werden können, kann man diese Fälle genauso behandeln wie andere Erstkomponenten mit Pluralallomorphie (vgl. (11-13)).³¹

[Nissen 2913], aber *Wäujnestöll* [N. A. Joh., *Näjbersbjarne* 12] (*woinestölj*) ‘Wagenstuhl’, wi. *Wainestool* [Momsen].

30. In den Wenkersätzen wird ‘Apfelbäumchen’ mit *Aplebuume* (Deezbüll), *āplebūmme* (Niebüll), *ābelbume* (Risum) und *Ahplebume* (Nordlindholm) übersetzt (Bosse 2021, 408-423).

31. So auch *biblemon* [Nissen 1283] (*biiblemoon*) ‘Bibelkolporteur’ ← *biibel* ‘Bibel’, Plur. *biible* + *moon* ‘Mann’ und *Kartüfflebeerit* [N. A. Joh., *Tidd* 28] (*kantüflebeerid*) ‘Kartoffelernte’ ← *kantüfel* ‘Kartoffel’, Plur. *kantüfle* + *beerid* ‘Ernte’.

Wenn die Erstkomponente auf *-er* endet und belebt ist, d. h. Menschen (20a) oder Tiere (20b) bezeichnet, tritt das Fugenelement *-e-* wieder regelmäßig auf. Wird also zunächst eine morphosemantische Voraussetzung für das Anhängen von *-e-*, Zählbarkeit, von einem phonologischen Faktor, dem trochäischen Prinzip, außer Kraft gesetzt, hier wird das trochäische Prinzip von einem weiteren morphosemantischen Faktor (Belebtheit) überlagert. Bendsen (1860, 121-122) gibt u.a. folgende Beispiele:³²

- (20) a. *Kraugerewöff* (*krougerewüf*) ‘Krügerfrau’ ← *krouger* ‘Krüger’ + *wüf* ‘Frau’
Prêsterehüss (*preesterehüs*) ‘Pfarrhaus’ ← *preester* ‘Pastor’ + *hüs* ‘Haus’
Söttereprijn (*sötterepriinj*) ‘Schusterpfriem’ ← *söter* ‘Schuster’ + *priinj* ‘Pfriem’
Dikkerekaar (*dikerekoor*) ‘Schubkarre des Deicharbeiters’ ← *diker* ‘Deicharbeiter’ + *koor* ‘Karre’
- b. *Gönnerenêbb* (*goonereneeb*) ‘Gänserichschnabel’ ← *gooner* ‘Gänserich’ + *neeb* ‘Schnabel’
Rahsereshann (*raadereschan*) ‘Kalbfell’ ← *raader* ‘einjähriges Rind’ + *schan* ‘Fell’

Der Versuch Bendsens (1860, 121), das Fugenelement *-e-* hier ebenfalls als ‘pluralisch’ zu erklären, ist kaum überzeugend: “Einige männliche Bezeichnungswörter auf *er* bekommen, bei der Zusammensetzung mit andern, noch ein *e* angehängt, was sehr richtig ist, wenn man den rechten Begriff mit diesen Wörtern verbindet, die dann meistens im Pl[ural] stehen, oder doch als in demselben stehend betrachtet werden müssen.” Eine singularische Interpretation ist bei den Komposita in (20) am naheliegendsten (*krougerewüf* ist die Frau des Krügers usw.).

32. Ein weiteres, frühes Beispiel, *Köstre Hüs* (*küsterehüs*) ‘Küsterhaus’ ← *küster* ‘Küster’ + *hüs* ‘Haus’, begegnet im Gedicht *Freulick Togte fon en Kulef* von Johann Jannsen (1814-1885). Mit einer Tierbezeichnung als erster Komponente kommt in Emil Hansens Theaterstück *Browejerw* das Kompositum *heistereneest* (*häistereneest*) ‘Elsternest’ ← *häister* ‘Elster’ + *neest* ‘Nest’ vor. Im Wort *rängstereENE* ‘Vorabend der Beerdigung’ ← *rängster* ‘Läuter’ + *eene* ‘Abend’ (Dativ von *een* ‘Abend’) – der entsprechende Brauch wird von Nis Albrecht Johannsen in seiner Geschichte *Rengstereene en Årebijr* (1929) näher beschrieben – ist das *-e-* von *rängstere-* wahrscheinlich vor dem vokalisch anlautenden und betonten *eene* weggelassen. Bei *tjarschertid* ‘Dreschzeit’ handelt es sich nicht um ein NN-, sondern um ein VN-Kompositum mit dem Fugenelement *-er-* (vgl. das NN-Kompositum *tjarscheretalt* ‘Drescherzelt’). Ein seltenes Beispiel mit einem nicht-belebten Nomen ist der Baumname *jükereboom* ‘Weidenbaum’ ← *jüker* ‘Weide, Weidenzweig’ + *boom* ‘Baum’.

Obwohl sie auf eine unbetonte Silbe enden, bekommen morphologisch undurchsichtige Erstkomponenten auf *-ing* (belebte ebenso wie unbelebte) ein *-e-*, wenn sie zählbar sind:³³

- (21). a. *Ānerlingeshann* [BB 119] (*ānerlingeschann*) ‘Lammfell’ ← *ānerling* ‘ein- bis zweijähriges Mutterlamm’ + *schann* ‘Fell’
Twānnlingepār [BB 119] (*twanlingepār*) ‘Zwillingspaar’ ← *twanling* ‘Zwilling’ + *pār* ‘Paar’
 b. *Knäiblingetreel* [BB 119] (*knäiblingetreel*) ‘Kniescheibe’ ← *knäibling* ‘Knie’ + *treel* ‘Scheibe’
Rēplingeplōck [BB 119] (*reeplingeplōck*) ‘Wurstpflock’ ← *reepling* ‘Wurst’ + *plōck* ‘Pflock’
Shāwringehāge [BB 119] (*schāawringehāge*) ‘Haken der Brunnenstange’ ← *schāawring* ‘Brunnenstange’ + *hāge* ‘Haken’

Wenn sie nicht-zählbar sind, z. B. *hōningkāåg* ‘Honigwabe’ ← *hōning* ‘Honig’ + *kāåg* ‘Kuchen’, unterbleibt das Fugenelement. Bendsens (1860, 119) Behauptung “Die Endungen *ing*, *ling* und *inn* erfordern bei der Zusammensetzung mit andern durchgängig den Buchstaben *e*” ist somit nicht allgemein gültig.³⁴

Zählbare Nomen, die auf *-ert* enden, erhalten ebenfalls ein Fugenelement *-e-*, wenn sie als Erstkomponente eines NN-Kompositums auftreten. Das Wort *ānert* ‘Ente’ scheint aber das einzige in Betracht kommende Beispiel zu sein. Vergleiche *ānertekwäis* ‘Entengrütze, Wasserlinse’ ← *ānert* ‘Ente’ + *kwäis* ‘Wasserlinse’.

Eine weitere phonologische Beschränkung scheint zu sein, dass das Fugenelement *-e-* nicht auftritt, wenn die (zählbare) Erstkomponente eines NN-Kompositums auf einen Monophthong endet:³⁵

- (22) *Bíkaurew* [BB 1116] (*bikorw*) ‘Bienenkorb’ ← *bi* ‘Biene’ + *korw* ‘Korb’
Bróráck [BB 126] (*brurak*) ‘Brückengeländer’ ← *bru* ‘Brücke’ + *rak* ‘Geländer’

33. Vergleiche auch *östringebānk* [Nissen 2406] (*ööstringebānk*) ‘Austernbank’ ← *ööstring* ‘Auster’ + *bānk* ‘Bank’ und *kaningebiinj* ‘Unterkiefer des Pferdes’ ← *kaning* ‘Kinnknochen des Pferdes’ + *biinj* ‘Bein’.

34. Bei Erstkomponenten mit dem Ableitungssuffix *-ing* erscheint das Fugenelement *-s* (siehe Abschnitt 2).

35. Vergleiche weiter *lasteele* ‘Sensenstiel’ ← *la* ‘Sense’ + *stele* ‘Stiel’ und *lugung* ‘Tenningang’ ← *lu* ‘Dreschente’ + *gung* ‘Gang’. Nur die extremen Kurzvokale *a*, *i/ü* und *u* und die Langvokale *ii* und *ee* können im Mooring Friesisch im Auslaut stehen.

Köfäujt [BB 117] (*küfötj*) ‘Kuhfuß’ (Brecheisen) ← *kü* ‘Kuh’ + *fötj* ‘Fuß’

Hier unterbleibt die Erweiterung mit *-e-* wahrscheinlich, um einen Hiatus zu vermeiden, obwohl ein Hiatus in der Pluralform einiger dieser Wörter durchaus vorkommen kann, vgl. *brue* ‘Brücken’, *lae* ‘Sensen’, *lue* ‘Dreschenten’ (Bendsen 1860, 113). Die Tatsache, dass ein Hiatus mit der (funktionalen) Pluralendung in Kauf genommen, mit dem (bedeutungslosen) Fugenelement aber vermieden wird, zeigt noch einmal, dass Fugenelement und Pluralendung nicht gleichzusetzen sind. Nach Diphthongen ist ein Fugenelement *-e-* möglich, vgl. *oieschaal* ‘Eierschale’ ← *oi* ‘Ei’ + *schaal* ‘Schale’ und *glouebled* (*glouebled* [Nissen 2785]) ‘Spatenblatt’ ← *glou* ‘Spaten’ + *bled* ‘Blatt’.³⁶

Das (zweisilbige) Maskulinum *sie* ‘See’, das historisch möglicherweise auf ein Pluraletantum zurückgeht, erscheint als Erstkomponente eines NN-Kompositums in der Form *sii-*, ohne *-e-*. Vergleiche *siimoon* ‘Seemann’ ← *sie* ‘See’ + *moon* ‘Mann’. Da es im Mooring Friesisch in NN-Komposita keine Trunkierung gibt (siehe oben), lässt sich die Form *sii-* neben *sie* synchron wohl nur durch Hiatusvermeidung in der Kompositionsfuge erklären.³⁷

Neben NN-Komposita, die aus den oben genannten phonologischen Gründen (trochäischem Prinzip, Hiatusvermeidung) kein Fugenelement *-e-* bekommen, gibt es zahlreiche weitere NN-Komposita, die zwar eine zählbare Erstkomponente, historisch aber eine Nullfuge oder ein anderes Fugenelement haben, vgl. *plöiflânk* ‘Pflugkette’, *hüsfrast* ‘Hausfirst’, *uuchlüs* ‘Wandlaus’, *hoonstook* ‘Handstock’, *gröifskânte* ‘Grabenrand’ und viele weitere. Außerdem gibt es Erstkomponenten die mehrere Fugenelemente erlauben. Mit *uug* ‘Auge’, Plur. *uugene*, erscheinen bei Bendsen z. B. neben *Ugenewahser* [BB 125] ‘Augenwasser’ auch *Ugenhäier* [BB 125] ‘Augenwimper’ und *Ughäpel* [BB 125] ‘Augapfel’, und bei Nissen [2149] findet man außerdem noch *ugeladd* ‘Augenglied’.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Fugenelement *-e-*, obwohl es Pluralallomorphie auslöst, nicht mit der Pluralendung *-e* gleichgesetzt werden sollte. Wo es vorkommt, tritt es in NN-Komposita mit einer

36. Vergleiche auch mooringfriesisch *bikorw* ‘Bienenkorb’, ohne Fugenelement, mit wiedingharderfriesisch *bäiekorw* ‘id.’ ← *bäi* ‘Biene’ + *korw* ‘Korb’, mit Fugenelement.

37. Aus historischer Sicht ist **sii* wahrscheinlich das ursprüngliche Wort für ‘See’, *sie* die später aus einem Pluraletantum hervorgegangene neue Form.

zählbaren Erstkomponente auf, sofern diese nicht auf Schwa + Sonorant oder *-i(g)*, oder auf einen betonten Monophthong endet. Bei einer Erstkomponente auf *-er* tritt das Fugenelement *-e-* aber dennoch auf, wenn diese belebt ist. Das Auftreten des Fugenelements wird somit von den morphosemantischen Merkmalen Zählbarkeit und Belebtheit und von phonologischen Faktoren wie das trochäische Prinzip und Hiatusvermeidung gesteuert. Im nächsten Abschnitt werden wir zeigen, dass es kein Zufall ist, dass sich Merkmale wie Zählbarkeit und Belebtheit bei der Distribution einer Stammerweiterung wie des Fugenelements *-e-* hervortun.

4. Der morphologische Status des Fugenelements *-e-*

Fugenelemente wie mooringenfriesisch *-e-*, die mit einer Pluralendung (oder mit Pluralendungen) gleichlautend sind, eventuell Pluralallomorphie auslösen und an zählbare Erstkomponenten eines Kompositums angehängt werden, gibt es auch in anderen germanischen Sprachen. Das Deutsche verfügt z. B. über die Fugenelemente *-er-*, *-e-* (eventuell mit Umlaut) und *-en-*,³⁸ und das Niederländische hat das Fugenelement *-en-*. Vergleiche:

- (23) a. Mooringenfriesisch: *-e-*
bökeschâap ‘Bücherschrank’, *hünehüs* ‘Hundehütte’, *plöömeboom* ‘Pflaumenbaum’ vgl. *bök* ‘Buch’, Plur. *böke*; *hün* ‘Hund’, Plur. *hüne*; *plööm* ‘Pflaume’, Plur. *plööme*
- b. Deutsch: *-er-* (*Bücherschrank*), *-e-* (*Hundehütte*), *-en-* (*Pflaumenbaum*) vgl. *Buch*, Plur. *Bücher*; *Hund*, Plur. *Hunde*; *Pflaume*, Plur. *Pflaumen*
- c. Niederländisch: *-en-*
boekenkast ‘Bücherschrank’, *hondenhok* ‘Hundehütte’, *pruimenboom* ‘Pflaumenbaum’ vgl. *boek* ‘Buch’, Plur. *boeken*; *hond* ‘Hund’, Plur. *honden*; *pruim* ‘Pflaume’, Plur. *pruimen*

In der Literatur wird in Bezug auf diese Sprachen gezeigt, dass die betreffenden Fugenelemente eine pluralische Interpretation der Erstkomponente fördern können, auch wenn Erstkomponenten mit solchen Fugenelemente ebenfalls eine singularische Interpretation erlauben und das Fugenelement für eine pluralische Interpretation der Erstkomponente nicht notwendig ist (für das Niederländische z. B. Neijt & Schreuder (2007), Hanssen, Banga, Schreuder & Neijt (2013), für das Deutsche Schäfer & Pankratz (2018)).

38. Das Fugenelement *-en-* kann allerdings auch bei ein paar nicht-zählbaren Erstkomponenten auftreten (z. B. *Seife* – *Seifenblase*, *Seide* – *Seidenraupe*).

Häufig wird das Fugenelement dabei mehr oder weniger explizit mit der flexivischen Pluralendung gleichgesetzt und das Vorkommen von pluralischen Erstkomponenten in Komposita sogar als Argument gegen Ansätze wie Pinkers Words-and-Rules-Theorie (2007) angeführt, in denen (regelmäßige) Flexion innerhalb von Wörtern ausgeschlossen wird.

In unserer Besprechung des mooringfriesischen Fugenelements *-e-* haben wir uns gegen die Gleichsetzung von Fugenelement und Pluralendung ausgesprochen, erstens, weil eine singularische Interpretation der Erstkomponente ohne Weiteres möglich ist, zweitens, weil es Erstkomponenten mit dem Fugenelement *-e-* gibt, die nicht mit Pluralformen identisch sind (siehe (15)), und drittens, weil Hiatus beim Fugenelement vermieden wird, jedoch nicht bei der Pluralendung (siehe (22)). Ein weiteres Argument gegen die Gleichsetzung von Fugenelement und Pluralendung bietet das Fugenelement *-e-* im Westfriesischen (vgl. Hoekstra 1995, Hoekstra 1998, 38-39, Hanssen, Versloot, Hoekstra, Banga, Neijt & Schreuder 2015). Das westfriesische *-e-* ist – wie noch gezeigt werden soll – in jeder Hinsicht mit den oben erwähnten Fugenelementen vergleichbar, aber nicht identisch mit der regelmäßigen Pluralendung, die im Westfriesischen (wie im Niederländischen) *-en* lautet.³⁹ Vergleiche die westfriesischen Beispiele in (24) mit denen in (23):

(24) Westfriesisch: *-e-*

boekekast ‘Bücherschrank’, *hûnehok* ‘Hundehütte’, *prommebeam* ‘Pflaumenbaum’ vgl. *boek* ‘Buch’, Plur. *boeken*; *hûn* ‘Hund’, Plur. *hûnen*; *prom* ‘Pflaume’, Plur. *prommen*

Das Fugenelement *-e-* erscheint im Westfriesischen nicht nur bei zählbaren Erstkomponenten, die einen *en*-Plural haben können, sondern auch bei solchen mit einem Nullplural (vgl. die Fälle unter (15) im Mooringfriesisch):

(25) *skieppeflues* ‘Schaffell’ ← *skiep* ‘Schaf’, Plur. *skiep* + *flues* ‘Fell’
berneboek ‘Kinderbuch’ ← *bern* ‘Kind’, Plur. *bern* + *boek* ‘Buch’

39. Es gibt im Westfriesischen zwei Wörter mit einem *e*-Plural und zwar die Bezeichnungen für die wichtigsten Hülsenfrüchte, *bean* ‘Bohne’, Plur. *beane* und *eart* ‘Erbsen’, Plur. *earte*. Das Fugenelement *-e-* in Komposita mit diesen Wörtern (z. B. *beanebloeisel* ‘Bohnenblüte’, *eartehûl* ‘Erbsenschale’) könnte theoretisch als Pluralendung aufgefasst werden, ist aber auch hier ohne Zweifel ein semantisch leeres Fugenelement.

Beachte außerdem, dass das westfriesische *-e-*, obwohl es keine Pluralendung ist, die entsprechende Pluralallomorphie (Brechung, Kürzung, Dehnung) in der Erstkomponente auslöst:

- (26) *keallehok* ‘Kälberstall’ ← *keal* [kɪ.əl] ‘Kalb’, Plur. *keallen* [kʲɛlɪŋ] + *hok* ‘Stall’
lammesturt ‘Lämmerschwanz’ ← *laam* ‘Lamm’, Plur. *lammen* + *sturt* ‘Schwanz’
wegebou ‘Straßenbau’ ← *wei* ‘Weg’, Plur. *wegen* + *bou* ‘Bau’
goadesoan ‘Göttersohn’ ← *god* ‘Gott’, Plur. *goaden* + *soan* ‘Sohn’

Auch wenn das Fugenelement in vielen germanischen Sprachen mit der Pluralendung übereinstimmt und Pluralallomorphie auslöst, funktioniert es nicht als Flexionssuffix⁴⁰ und hat es keine Pluralsemantik; es ist eine grundsätzlich bedeutungslose Stammerweiterung, die aber als indirekter Marker der stamminhärenten Zählbarkeit oder Belebtheit und einer etwaigen kontextuellen (d.h. durch die Zweitkomponente bedingte) Pluralinterpretation wahrgenommen werden kann.⁴¹

Eine Entwicklung von Pluralendung zu Stammerweiterung kann bei Pluraliatantum oder lexikalischen Pluralen beobachtet werden (Acquaviva 2008). In Pluraliatantum hat die Pluralendung keine Pluralfunktion (mehr); die Pluralität ist ein inhärentes Merkmal des ganzen Worts. In *Kleider*, *Kosten*, *Abfälle* und *Muckis* sind es nicht die Endungen *-er*, *-en*, *-e* und *-s*, die diese Wörter pluralisch machen, sondern das lexikalische Merkmal [+Plur], das diesen Wörtern innewohnt. Die Wortenden von Pluraliatantum sind zu bedeutungslosen Stammerweiterungen geworden, was auch daraus hervorgeht, dass sie bei der Komposition (und der Derivation) gegebenenfalls trunziert werden können. Vergleiche folgende Beispiele aus dem Niederländischen (27a), Westfriesischen (27b) und Deutschen (27c):

- (27) a. *kleerkast* ‘Kleiderschrank’ ← *kleren* ‘Kleider’ + *kast* ‘Schrank’
hersenspan ‘Gehirnschale’ ← *hersens* ‘Gehirn’ + *pan* ‘Pfanne’
ouderpaar ‘Elternpaar’ ← *ouders* ‘Eltern’ + *paar* ‘Paar’
 b. *mûzelprip* ‘Masernimpfung’ ← *mûzels* ‘Masern’ + *prip* ‘Impfung’

40. Anders als die Pluralendung ist das Fugenelement nicht obligatorisch; eine Pluralinterpretation ist auch ohne das Fugenelement möglich (z. B. *Fischschwarm*, *Buchhandlung*, *Kirschbaum*).

41. Aus historischer Sicht ist keines dieser Elemente ursprünglich eine Pluralendung. Es handelt sich um Primärsuffixe oder Genitivendungen, die als indirekte Marker der Zählbarkeit ihres Grundworts reanalysiert und dann rein formal mit der Pluralendung assoziiert worden sind (vgl. Nübling & Szczepaniak 2013).

machtbreuk ‘Hodenbruch’ ← *machten* ‘Hoden’ + *breuk* ‘Bruch’
wâldman ‘Bewohner von *De Wâlden*’ ← *De Wâlden* ‘die Wälder
(Teil von Westfriesland) + *man* ‘Mann’

c. *Muckibude* (Fitness-Studio) ← *Muckis* (Muskelkraft) + *Bude*

Dass Pluraliatantum überhaupt als Erstkomponente eines Kompositums auftreten können (siehe auch die Beispiele in (9) im Mooringer Friesisch), ist der Tatsache zu verdanken, dass sie keine flexivischen, sondern lexikalischen Plurale sind, deren Pluralität ein inhärentes Merkmal des ganzen Worts ist und deren Wortenden Stammerweiterungen und keine Pluralendungen sind.

Auch wenn sie keine eigene Bedeutung haben, können die Stammerweiterungen von Pluraliatantum als indirekte Marker der stamminhärenten lexikalischen Pluralität aufgefasst werden. Lexikalische Pluralität bezieht sich, grob gesagt, auf das in-sich-gegliedert-Sein eines Begriffes und nicht, wie flexivische Pluralität, auf einzelne Exemplare desselben; deshalb sind lexikalische Plurale (Pluraliatantum) normalerweise nicht-zählbar (**zehn Kleider*). Dies kann dazu führen, dass lexikalische Pluralität als Nicht-Zählbarkeit reinterpretiert wird und die Stammerweiterungen von Pluraliatantum zu indirekten Markern ihrer Nicht-Zählbarkeit werden; als solche konnten sie im Nordfriesischen auf Bezeichnungen von Flüssigkeiten und Substanzen (die nicht in-sich-gegliedert, aber nicht-zählbar sind) übertragen werden (dazu Hoekstra 2017); bei Bendsen waren z. B. *twaage* ‘Hefe’, *oune* ‘Buttermilch’ und *ruume* ‘Sahne’ noch Pluraliatantum (Bendsen 1860, 112-113). Die Wortenden von Pluraliatantum können also als Stammerweiterungen indirekten Bezug auf die lexikalische Pluralität und die (Nicht-)Zählbarkeit des Stammes nehmen.

Zählbarkeit kann mit der Individuation von Nomen in Verbindung gesetzt werden. Vergleiche folgende Individuationsskala (Grimm 2012, 2018):

(28) *Individuationsskala*

Flüssigkeiten/Substanzen < granuläre Aggregate < kollektive Aggregate < individuelle Einheiten

Diese Skala liegt auch den Pluralsystemen von Sprachen zugrunde. Zählbar (und pluralisierbar in den germanischen Sprachen) sind individuelle Einheiten (z. B. *Mädchen*, *Buch*) und ein Teil der kollektiven Aggregate (z. B. *Gans*, *Beere*), der Rest der kollektiven Aggregate (z. B. *Geflügel*, *Spargel*) sowie granuläre Aggregate (z.B. *Weizen*, *Salz*) und Flüssigkeiten/Substanzen (z. B. *Sahne*, *Honig*) sind nicht-zählbar. Lexikalische Plurale findet man bei den kollektiven Aggregaten (z. B. *Geschwister*, *Kleider*) und bei den

granulären Aggregaten (z. B. *Abfälle*) und, nur wenn lexikalischer Plural als Nicht-Zählbarkeit reinterpretiert worden ist, bei Flüssigkeiten und Substanzen, wie im Nordfriesischen (Hoekstra 2017) und im Jütischen (Arboe 2001).

Wir haben festgestellt, dass bei der Distribution des Fugenelements *-e-* im Mooringer Friesisch neben Zählbarkeit auch Belebtheit eine Rolle spielen kann: Wenn die Erstkomponente auf *-er* endet und belebt ist, kann sich das Fugenelement *-e-*, auch wenn es das ideale prosodische Muster zerstört, durchsetzen (vgl. (20)). Es gibt eine enge Beziehung zwischen Zählbarkeit und Belebtheit. Ein Teil der individuellen Einheiten und der zählbaren kollektiven Aggregate ist belebt; granuläre Aggregate und Flüssigkeiten/Substanzen sind unbelebt. Einen klaren Bezug gibt es auch zum Genus: Belebte individuelle Einheiten und kollektive Aggregate sind meistens Maskulina oder Feminina; Stoffe (granuläre Aggregate und Flüssigkeiten/Substanzen) sind dagegen eher, im Nordfriesischen fast durchgängig, Neutra (Löfstedt 1968, 15).

Eine ausführliche Erörterung der Beziehungen zwischen Plural, Zählbarkeit, Belebtheit und Genus würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen, es gilt hier aber festzuhalten, dass lexikalische Pluralität, Zählbarkeit, Belebtheit und Genus eng verwobene, inhärente Merkmale von Nomen sind und dass es diese Merkmale sind, auf die Stammerweiterungen von nominalen Stämmen Bezug nehmen können: Das Fugenelement *-e-* im Mooringer Friesisch kann auf Zählbarkeit und Belebtheit, das Wortende von Pluraliatantum auf lexikalische Pluralität und auf (Nicht-)Zählbarkeit verweisen. Nomen, die auf *-e* enden, sind im Mooringer Friesisch fast ausnahmslos maskulin (Löfstedt 1968, 18), so dass *-e* hier als Stammerweiterung analysiert werden kann, die indirekt auf das stamminhärente Genus verweist. Das bedeutet, dass wir es beim *e* in *börestää* ‘Bauernhof’ in (8), *weewleköm* ‘Webkamm’ in (9) und *dörnschedöör* ‘Stubentür’ in (1) in allen drei Fällen mit einer Stammerweiterung zu tun haben.

In Veröffentlichungen im theoretischen Rahmen der *Distributed Morphology*, in der angenommen wird, dass Nomen aus einer kategorieneutralen Wurzel und einem nominalisierenden Kopf *n* ([[ROOT] *n*]) bestehen, werden inhärente nominale Merkmale wie lexikalische Pluralität, Zählbarkeit, Belebtheit und Genus in der Regel in *n* angesiedelt (Lowenstamm 2007, Acquaviva 2008, Kramer 2015). Auch Fugenelemente in nominalen Komposita werden manchmal als *n* oder konkreter als nominale Klassenmarker analysiert (Fenger & Hardarson 2018, De Belder, erscheint demnächst). Unser Ansatz unterscheidet sich dahingehend, dass wir annehmen, dass Fu-

genelemente im Gegensatz zu nominalisierenden Affixen bedeutungslos sind. Die Analyse von (norwegischen) Komposita von Eik (2019), in der Fugenelemente als bedeutungslose *Linker* an eine kategorisierte Wurzel angehängt werden ([[ROOT] *n*] *L*]-), würde dieser Annahme schon eher gerecht werden. Wir gehen aber davon aus, dass Fugenelemente Teil einer allgemeineren Kategorie von Augmenten oder Stammerweiterungen sind, die nicht auf Komposita beschränkt sind.⁴² Da Stammerweiterungen merkmalslos sind, erhält der erweiterte Stamm alle Merkmale des Rumpfstamms und die Stammerweiterung kann als rein formaler Kopf zu einem indirekten (parasitären) Marker dieser stamminhärenten Merkmale werden. Dass Stammerweiterungen jedoch keine eigenen Merkmale enthalten, wird unserer Meinung nach durch ihre Instabilität und Unregelmäßigkeit bestätigt; sie können gegebenenfalls ohne Informationsgewinn eingefügt und ohne Informationsverlust weggelassen werden. Es stellt sich dann natürlich die Frage, wozu sie überhaupt gebraucht werden. Die Antwort ist wahrscheinlich, dass sie in irgendeiner Weise der (immer grundsätzlich optionalen) phonologischen Optimierung (vgl. Nübling & Szczepaniak 2008) und/oder morphologischen Transparentmachung von Wörtern dienen; das Fugenelement *-e-* kann z. B. zur Bildung von Trochäen dienen (wird aber üblicherweise weggelassen, wenn es Trochäen zerstören würde) und es kann stamminhärente Merkmale (Zählbarkeit, Belebtheit) oder kontextuelle Bedeutung (Pluralinterpretation) eine quasimorphologische Sichtbarkeit verleihen, indem es auf sie verweist, ohne sie selber auszudrücken.

5. Die Verbreitung und Entwicklung des Fugenelements *-e-*

In diesem Abschnitt möchten wir drei Aspekte des Gebrauchs des Fugenelements *-e-* im Mooringer Friesisch ansprechen, die wir nur in Ansätzen untersucht haben. Das hier Angeführte möge deshalb zu weiterführender Forschung anregen. Erstens schauen wir, wie der mooringerfriesische Gebrauch des Fugenelements *-e-* aus der weiteren Perspektive der Verfassung in den nordfriesischen Dialekten zu bewerten ist. Zweitens gehen wir der Frage nach, inwiefern das Dänische bei der Entwicklung des Fugenelements *-e-* eine Rolle gespielt haben könnte. Und drittens versuchen wir festzustellen, ob die *e*-Fuge im Mooringer Friesisch unter dem Einfluss des Nieder- und Hochdeutschen an Boden verliert.

42. Vgl. dazu auch den Ansatz von Neef (2015), der das Phänomen der Fugenelemente unter eine allgemeine Stammallomorphie fassen möchte, Fugenelementen dabei aber den Status von linguistischen Einheiten gänzlich abspricht.

In Abschnitt 4 haben wir das Fugenelement *-e-* im Mooringer Friesisch mit ähnlichen Fugenelementen in anderen westgermanischen Sprachen verglichen. Wie die Beispiele in (23) und (24) und viele weitere zeigen, stimmen diese in ihrem allgemeinen Gebrauch häufig überein, auch wenn es zwischen den unterschiedlichen Sprachen viel Variation gibt. Das Mooringer Friesisch weist aber eine Reihe von Beispielen auf, die aus der Sicht der anderen westgermanischen Sprachen eher unerwartet sind. Dies gilt insbesondere für Komposita, in denen das Mooringer Friesische eine *e*-Fuge hat, während die (meisten) anderen westgermanischen Sprachen eine Nullfuge aufweisen. In diesen Fällen zeigt das Mooringer Friesisch häufig Übereinstimmung mit den benachbarten nordfriesischen Dialekten, dem Karrharder- und dem Wiedingharder Friesischen, die ebenfalls über ein Fugenelement *-e-* mit den oben besprochenen Eigenschaften verfügen. Wir beschränken uns hier auf die Auflistung einiger ausgewählter Beispiele:

- (29) mo. *brädjeföljk* ‘Brautpaar’ ← *brädj* ‘Braut’ + *följk* ‘Leute’, ka. *bréd-defoulk* [Nissen 1162], wi. *bräidefolk* [Momsen], *brëid’efolk* [Jensen]⁴³
 mo. *bumerött* ‘Baumwurzel’ [Nissen 2027] (*buumerötj*) ← *buum* ‘Baum’ + *rötj* ‘Wurzel’, ka. *bumerött* [Nissen 2027], wi. *Bumeröit* [Momsen]
 mo. *döreklaink* [Nissen 2432] (*dööreklaink*) ‘Türklinke’ ← *döör* ‘Tür’ + *klaink* ‘Klinke’, ka. *dörreklèn* [Nissen 2432]⁴⁴
 mo. *dörnschetele* ‘Fußboden des Wohnzimmers’ ← *dörnsch* ‘Wohnzimmer’ + *teele* ‘Fußboden’, ka. *dörnsketele* [Nissen 2431], wi. *Dörnsketirle* [Momsen] (vgl. nd. *Döns(ch)endör* ‘Stubentür’ usw. [Mensing I, 808-809])
 mo. *hödd’ebīn* [Nissen 2451] (*hödjebiinj*) ‘Hutband’ ← *hödj* ‘Hut’ + *biinj* ‘Band’, ka. *hödd’ebīn* [Nissen 2451] (aber ndl. *hoedenband*)
 mo. *holebale* [Nissen 1608] (*huulebååle*) ‘Gesäßbacke’ ← *huul* ‘Hintern’ + *bååle* ‘Ball’, wi. *Hurlebarle* [Momsen], *hûolebârle* [Jensen]

43. Im undurchsichtigen Kompositum *bree(d)goom* ‘Bräutigam’, in dem in einigen westgermanischen Sprachen ein Fugenelement steht (vgl. deutsch *Bräutigam*, niederländisch *bruidegom*), weist das Mooringer Friesisch eine Nullfuge auf. Das Allomorph *breed-* (zu *brädj* ‘Braut’) ist durch Kürzung von altfriesisch *brēd* als Erstkomponente eines Kompositums und die darauf folgende Dehnung von *e* zu *ē* entstanden (vgl. auch *rädj* ‘Rat’ – *reedmoon* ‘Ratmann’).

44. Mit dem Fugenelement *-e* begegnet dieses Kompositum als *Dörreklenk* auch in der nordergoesharder Fassung des Volkslieds ‘Es wollte ein Bauer früh aufstehn’ (Århammar 1992).

- mo. *hoodeflåsch* ‘Kopffleisch’ ← *hood* ‘Kopf’ + *flåsch* ‘Fleisch’,
ka. *haudeflāsk* [Nissen 2745]
- mo. *jarnestiinj* ‘Eckstein’ ← *jarn* ‘Ecke’ + *stiinj* ‘Stein’, ka. *hiar-
nestīn*’ [Nissen 1593]
- mo. *Stickelsbàiebush* [BB 121] (*stikelsbaiebusch*) ‘Stachelbeer-
strauch’ ← *stikelsbai* ‘Stachelbeere’ + *busch* ‘Strauch, Busch’ (vgl.
mo. *kasebaieboom* ‘Kirschbaum’, ka. *kassebaiebum* [Nissen 2849])
- mo. *kömmetünne* [Nissen 2795] (*kömetüne*) ‘Kammzinken’ ← *köm*
‘Kamm’ + *tüne* ‘Zinken’, ka. *koumetinne* [Nissen 2795]
- mo. *köölehåls* ‘Trinkstelle an der Wasserkuhle’ ← *kööl* ‘Wasserkuhle’
+ *håls* ‘Hals’, wi. *kýlehals* [Jensen]
- mo. *rukesliiw* ‘Rockärmel’ ← *ruk* ‘Rock, Mantel’ + *sliiw* ‘Ärmel’, ka.
rukkesliw [Nissen 2299], wi. *rokkesliw* [Jensen]
- mo. *schoo(r)stiinebiinj* ‘Balken über der Herdöffnung, der die Schorn-
steinmauer trägt’ ← *schoo(r)stiinj* ‘Schornstein’ + *biinj* ‘Band’⁴⁵
- mo. *Shàrdereliijn* [BB 121] (*schjardereliüinj*) ‘Schnitterlohn’ ←
schjarder ‘Schnitter’ + *liüinj* ‘Lohn’, wi. *skördereluun* [*Freesk Uurde-
buk*]
- mo. *skewebled* [Nissen 799] (*scheewebleed*) ‘Tischblatt’ ← *scheew*
‘Tisch’ + *bleed* ‘Blatt’, ka. *skewebled*, wi. *skouwebled* [Nissen 799]
- mo. *Suhsewasher* [BB 120] (*suusewååder*) ‘Brunnenwasser’ ← *süüs*
‘Brunnen’, Plur. *suuse* + *wååder* ‘Wasser’, ka. *suthewåther* [Nissen
2122], wi. *Sürsewår* [Momsen], *sûsewår* [Jensen] (vgl. nd. *Sood-
water*,⁴⁶ wfr. *saadswetter*)
- mo. *sungebök* ‘Gesangbuch’ ← *sung* ‘Gesang, Lied’ + *bök* ‘Buch’, ka.
songebouk [Nissen 1922] (wi. *sungbuk*, *sumbuk* [Jensen])
- mo. *tünneiård* [Nissen 2708] (*tüne-/tööningejard*) ‘Gartenerde’ ← *tün*
‘Garten’ + *jard* ‘Erde’, ka. *tünneeård* [Nissen 2708], wi. *tönneörd*
[Momsen]
- mo. *Tunenägel* [BB 120] (*tuunenäägel*) ‘Zehnnagel’ ← *tuun* ‘Zehe’ +
näägel ‘Nagel’, ka. *tuneneil* [Nissen 2143]
- mo. *tuunekriiper* ‘Zaunkönig’ ← *tuun* ‘Zaun’ + *kriiper* ‘Kriecher’⁴⁷

45. Vergleiche N. A. Joh, *Heetstinj*: “...en aw de eeme Kante auer e Heetstinj wörd e Mör drägen von en Büjlke, de hum et Schostinjebinj naamd” (...und auf der offenen Seite über dem Herd wurde die Mauer von einem Balken getragen, den man den Schornsteinbalken nannte).

46. Vergleiche aber auch den (norddeutschen) Nachnamen *Sadewater*.

47. Vergleiche auch *schöökriiper* ‘Uferschwalbe’ ← *schööl* ‘Unterschluft’ + *kriiper* ‘Kriecher’ (Tängeberg 1992).

- mo. *uresnapp* [Nissen 2158] (*uuresnap*) ‘Ohrläppchen’ ← *uur* ‘Ohr’ + *snap* ‘Zipfel’, ka. *uresnepp* [Nissen 2158]
 mo. *wålefooder* ‘Heu vom Grabenrand’ ← *wål* ‘Wall’ + *fooder* ‘Heu’,
 ka. *walefader* [Nissen 445], wi. *Wall(e)furder* [Momsen]
 mo. *Wåningepōste* [BB 131] (*waningepooste*) ‘Fensterpfosten’ ←
waning ‘Fenster’ + *pooste* ‘Pfosten’, wi. *Wenningepurst* [Momsen]
 mo. *woinefilj* ‘Wagenrad’ ← *woin* ‘Wagen’ + *filj* ‘Rad’, wi. *Wain(e)fil* [Momsen]

Zu dieser Liste muss angemerkt werden, dass viele der wiedingharderfriesischen Beispiele aus dem (handschriftlichen) Wörterbuch von Julius Momsen stammen, das den Wortschatz des am nächsten am mooringerfriesischen Dialektgebiet liegenden Dorfs Emmelsbüll erfasst. Im wiedingharderfriesischen Wörterbuch des aus Horsbüll stammenden Peter Jensen (1927) oder in dem auf Jensens Wortmaterial basierenden *Freesk Urdebuk* (1994) fehlt das Fugenelement *-e-* häufig in den entsprechenden Komposita.⁴⁸ Auffälligerweise hat Jensen dagegen bei belebten Erstkomponenten auf *-er* fast immer das Fugenelement *-e-*, während *-e-* im Karrharder Friesisch gerade in diesem Kontext meistens weggelassen wird.

Klare Muster lassen sich in der Liste in (29) nicht erkennen. Unter den Beispielen sind aber viele, in denen die Erstkomponente auf einen Sonoranten (*l, r, m, n, ng*) oder [*z*] endet. Nomen mit einem auslautenden palatalen Konsonanten (*brädj* ‘Braut’, *hödj* ‘Hut’, *dörnsch* ‘Stube’) scheinen als Erstkomponente eines NN-Kompositums auch bevorzugt das Fugenelement *-e-* zu nehmen. Vergleiche dazu noch:⁴⁹

- (30) *Mäjdewallern* [BB 130] (*mädjewälern*) ‘sich-mit-jemandem-im-Gras-Wälzen’ ← *mädj* ‘Mahd’ + *wälern* ‘Wälzen’
lötjblees ‘Blatt am Feuerhaken’ ← *lötj* ‘Feuerhaken’ + *blees* ‘Blatt’
sküt’ehünn [Nissen 2578] (*schüütjehün*) ‘Schoßhund’ ← *schüütj* ‘Schoß’ + *hün* ‘Hund’
mönjeplook ‘Pflock, auf den das Knäuel gewickelt wird’ ← *mönj* ‘Garnknäuel, das in der Mitte eine Öffnung hat’ + *plook* ‘Pflock’
daschekliüt ‘Spültuch’ ← *dasch* ‘Schüssel’ + *kliüt* ‘Lappen’
fooschelödj ‘Froschlaich’ ← *foosch* ‘Frosch’ + *lödj* ‘Laich’

48. Jensen (1927) bezeichnet Erstkomponenten mit dem Fugenelement *-e* explizit als Plurale.

49. Wenn die Erstkomponente nicht-zählbar ist, wird das Aufeinanderstoßen von palatalem und nicht-palatalem Konsonant an der Kompositionsfuge jedoch in Kauf genommen, vgl. *Säjd pupper* [BB 117] (*säjd pupper*) ‘Saatkorb’.

Inwiefern hier weitere phonologische Steuerungskriterien für die Distribution des Fugenelements *-e-* im Mooringer Friesisch vorliegen, sei aber vorläufig dahingestellt.

Die südlicheren Festlanddialekte (das Norder-, Mittel- und Südergoesharder Friesisch und das Halligfriesische) verfügen ebenfalls über das Fugenelement *-e-*. Diese Dialekte sind aber schlechter und teilweise später überliefert, und stärker vom Niederdeutschen beeinflusst. Hier findet man das Fugenelement fast nur in Komposita, die im Nieder- oder Hochdeutschen auch ein Fugenelement haben, sodass die Angleichung an das Nieder- oder Hochdeutsche, die sich auch im Mooringer Friesisch andeutet (siehe unten), hier schon früher stattgefunden haben kann. Im Inselnordfriesischen ist ein silbenfinales Schwa allgemein weggefallen; hier sind in NN-Komposita nur die Fugenelemente *-s* und *-en* vorhanden (Hoekstra et al. 2021).⁵⁰

Der auffällige Gebrauch des Fugenelements *-e-* im Mooringer Friesisch weckt die Frage, ob hier zumindest teilweise dänischer Einfluss vorliegen könnte. Im Nordfriesischen muss immer grundsätzlich mit dänischer (jütischer) Transferenz gerechnet werden (Århammar 1966, 2001, Hoekstra 2021) und im Dänischen gibt es genauso wie im Mooringer Friesisch zwei produktive Fugenelemente *-e-* und *-s-* in NN-Komposita (Götzsche 2016, Kürschner 2003, 2005, 2010). Es gibt keinen Grund zur Annahme, dass das Verfungssystem des Dänischen direkt auf das Mooringer Friesisch übertragen worden ist; die Fugenelemente *-e-* und *-s-* können sich im Mooringer Friesisch aus den altfriesischen schwachen und starken Genitivendungen (und Primärsuffixen) entwickelt haben. Die Frage ist hier also, ob die Distribution des Fugenelements *-e-* oder auch einzelne Bildungen auf dänischen Einfluss schließen lassen. Übereinstimmende Komposita, auch solche in denen die meisten anderen Nachbarsprachen eine Nullfuge haben, lassen sich finden.⁵¹

50. Im Mittelgoesharder Friesisch ist auslautendes Schwa zwar ebenfalls weggefallen, aber Schwa-Suffixe (wie die Pluralendung *-e*) und auch das Fugenelement *-e-* sind erhalten geblieben.

51. Daneben gibt es Fälle, in denen das Dänische eine Erstkomponente auf *-e* hat und das Mooringer Friesisch das Fugenelement *-e-*, wie *âåplebuum* ‘Apfelbaum’ ← *âåpel* ‘Apfel’ + *buum* ‘Baum’ – dän. *æbletræ*, *hilebuum* ‘Holunder’ ← *hil* ‘Holunder’ + *buum* ‘Baum’ – dän. *hylde træ*, *jarneschååp* ‘Eckschrank’ ← *jarn* ‘Ecke’ + *schååp* ‘Schrank’ – dän. *hjørneskab*, *poonekååg* ‘Pfannkuchen’ ← *poon* ‘Pfanne’ + *kååg* ‘Kuchen’ – dän. *pandekag*, *puteschjard* ‘Topfscherbe’ ← *put* ‘Pott’ + *schjard* ‘Scharfe’ – dän. *potteskår*.

- (31) *oieschaal* ‘Eierschale’ ← *oi* ‘Ei’ + *schaal* ‘Schale’ – dän. *æggeskal*
brädjefäär ‘Brautzug’ ← *brädj* ‘Braut’ + *fäär* ‘Fahrt’ – dän. *brude-*
færd
föögleoi ‘Vogelei’ ← *föögel* ‘Vogel’ + *oi* ‘Ei’ – dän. *fugleægg*
ainglekoor ‘Engelchor’ ← *aingel* ‘Engel’ + *koor* ‘Chor’ – dän. *engle-*
kor
faschestjart ‘Fischschwanz’ ← *fasch* ‘Fisch’ + *stjart* ‘Schwanz’ – dän.
fiskehale
äilesos ‘Aalsuppe’ ← *äil* ‘Aal’ + *soos* ‘Suppe’ – dän. *ålesuppe*
Nüjtteflāsh [BB 146] (*nüütjeflääsch*) ‘Rindfleisch’ ← *nüütj* ‘Rind’ +
flääsch ‘Fleisch’ – dän. *nødekød*
Hjörtetäcke [BB 127] (*jörtetåke*) ‘Zacken am Hirschgeweih’ ← *jört*
‘Hirsch’ + *tåke* ‘Zacken’ – dän. *hjortetakker* ‘Hirschgeweih’

Es ist vielleicht kein Zufall, dass die Beispiele in (31) überwiegend belebte Erstkomponenten enthalten; im Dänischen nehmen belebte Nomen in der Regel das Fugenelement *-e-* (Kürschner 2003, 2005, 2010) und im Mooring Friesisch scheint dies auch der Fall zu sein.

Bemerkenswert ist weiter, dass Nomen auf *-ing* in beiden Sprachen das Fugenelement *-e-* aufweisen (im Dänischen vor allem belebte Nomen), vergleiche mooringfriesisch *schüklingehân* ‘Henne mit Küken’ (← *schükling* ‘Küken’ + *hân* ‘Henne’) mit dänisch *kyllingehøne* ‘id.’ und mooringfriesisch *kil(t)ringekråâm* (oder *kilerngekråâm*) ‘Gesindel, Gaunerpack’ (← *kiltring* ‘Gauner’ + *kråâm* ‘Kram’) mit dänisch *kæltringekram, -pak* ‘id.’.

Solche Parallelen könnten auf eine gemeinsame Entwicklung hinweisen, sie könnten sich aber auch aus der Ähnlichkeit der Verfungssysteme ergeben haben. Außerdem gibt es neben diesen Parallelen zahlreiche Unterschiede: Mooringfriesisch *looftelök* ‘Bodenluke’ (mit dem dänischen Lehnwort *looft*) heißt z. B. auf dänisch *loftsluge* mit einer *s*-Fuge, *dør* ‘Tür’ als Erstkomponente eines NN-Kompositums bekommt im Dänischen kein Fugenelement *-e-* (mo. *döörekoie* ‘Türschlüssel’ ← *döör* ‘Tür’ + *koie* ‘Schlüssel’ – dän. *dørnøgle*) und belebte Nomen auf *-er* erhalten im Dänischen nie ein *-e-* (mo. *bakerehul* ‘Bäckermütze’ ← *baker* ‘Bäcker’ + *hul* ‘Mütze’ – dän. *bagerhue*). Eine eindeutige dänische Transferenz lässt sich somit in der mooringfriesischen Verfung nicht erkennen.

Wenn wir uns ein Bild der Lage in Bezug auf die Verfung im jüngeren und heutigen Mooring Friesisch machen möchten, kann das *Frasch Uurdebök* nur bedingt Auskunft geben. Erstens deckt es – ohne dass dies im Vorwort verantwortet wird – einen Wortschatz von etwa anderthalb Jahr-

hundertern ab und zweitens sind Komposita nur spärlich aufgenommen.⁵² Es ist zu erwarten, dass der Gebrauch des Fugenelements *-e-* im Mooringer Friesisch im Laufe der Zeit unter dem Einfluss des Nieder- und Hochdeutschen zurückgegangen ist, insbesondere in den Fällen, in denen das Nieder- und Hochdeutsche kein Fugenelement verwenden. Tatsächlich lassen sich bei Komposita, die im Nieder- und Hochdeutschen eine Null- und im Mooringer Friesisch traditionell eine *e*-Fuge haben, in der Literatur zunehmend Beispiele ohne Fugenelement *-e-* finden.⁵³ Schon bei Nis Albrecht Johannsen variiert z. B. *Bumestam* ‘Baumstamm’ [N. A. Joh., *Amrodding*] mit dem häufigeren *Bumstam* [N. A. Joh., *Fommen*]. Das *-e-* nach belebten Nomen auf *-er* scheint früh ins Wanken geraten zu sein; Thusnelda Janssen benutzt *preesterhüs* statt *preesterehüs* ‘Pfarrhaus’ [Janssen, *Frasches*]. Ingwer Nommensen schreibt in seinen Texten z. B. *ååpelbuum* statt *ååplebuum* ‘Apfelbaum’ [Nomm., *ååpelbuum*] und *waningbånk* statt *waningebånk* ‘Fensterbank’ [Nomm., *hün*]. Eine eingehende Untersuchung zur historischen Entwicklung des Fugenelements *-e-* im Mooringer und im Festlandnordfriesischen im Allgemeinen oder eine Untersuchung zum Gebrauch des Fugenelements *-e-* im heutigen Mooring müssen hier jedoch vorläufig als Aufgaben für zukünftige Forschung zurückgestellt werden.

52. Der Bearbeiter (Sjölin 1984, 17-20) schreibt zum Verfahren bei der Materialauswahl: “Dem Rotstift zum Opfer fielen ebenfalls alle Zusammensetzungen und abgeleiteten Wörter, die genau wie im Deutschen gebildet werden. (...) Etwas anderes ist es natürlich, wenn eine Zusammensetzung oder Ableitung nicht wie im Deutschen gebildet wird oder wenn es sonst dazu etwas Wissenswertes mitzuteilen gibt: Dann wird sie selbstverständlich mit aufgenommen.” Leider ist das Letzte bei Komposita mit dem Fugenelement *-e-*, aber auch bei anderen vom Deutschen abweichenden Komposita nicht systematisch passiert und viele sind doch ‘dem Rotstift zum Opfer gefallen’.

53. Ähnliches lässt sich beim Fugenelement *-e-* in VN-Komposita beobachten, das im Mooringer Friesisch – möglicherweise durch Stützung des Dänischen, wo es sehr produktiv ist – etwas weiter verbreitet war als im Deutschen (vgl. die Beispiele in (3)). In *leesebök* ‘Lesebuch’, *fråågetiiken* ‘Fragezeichen’ oder *åågebord* ‘Sitzbrett’ (wo *ååge-* nicht mehr verstanden wird) bleibt das *-e-* erhalten, in den folgenden Fällen ist es nur bei Bendsen überliefert:

(i) <i>Hårespatt</i> [BB 111] ‘Dengelamboss’	– <i>harspatt</i> [N. A. Joh., <i>Stobbe</i>]
<i>Smurepönn</i> [BB 137] ‘Schmorpfanne’	– <i>smurpon</i> [Nissen 2133]
<i>Bjárneköhl, -trög</i> [BB 102] ‘Tränkkühle, -trog’	– <i>Bjarnståse</i> ‘Tränkstellen’ [N. A. Joh., <i>Stobbe</i>]
<i>Låneståujl de</i> , oder, <i>Lånståujl</i> [BB 317] Lehnstuhl’	– <i>laanstölj</i> (passim)

6. *Fazit*

In diesem Aufsatz haben wir die Verfassung im Mooringer Friesisch, insbesondere die Voraussetzungen für das Auftreten des Fugenelements *-e-* in NN-Komposita in diesem nordfriesischen Dialekt, einer näheren Betrachtung unterzogen. Es konnte festgestellt werden, dass die Distribution von *-e-* durch morphosemantische Merkmale (Zählbarkeit, Belebtheit) und phonologische (prosodische) Faktoren (trochäisches Prinzip, Hiatusvermeidung) gesteuert wird. Das Fugenelement erscheint bei zählbaren Nomen, wenn diese nicht auf einen auf Schwa + Sonorant oder *-i(g)* enden oder einen auslautenden Monophthong haben. Bei Nomen, die auf *-er* enden, kann sich Belebtheit über die phonologische Tendenz zum Trochäus hinwegsetzen. Das Fugenelement *-e-* stimmt formal mit der regelmäßigen Pluralendung *-e* im Mooringer Friesisch überein und diese Übereinstimmung wird durch die Tatsache, dass *-e-* Pluralallomorphie auslösen kann, weiter unterstützt. In dieser Hinsicht ist das Fugenelement *-e-* im Mooringer Friesisch mit einer Reihe von Fugenelementen in anderen westgermanischen Sprachen vergleichbar. Wir haben aber argumentiert, dass eine Gleichsetzung von Fugenelement und Pluralendung aus mehreren Gründen verfehlt ist: Die erste Komponente kann auch singularisch interpretiert werden, sie stimmt nicht immer mit der entsprechenden Pluralform überein und es gibt auf jeden Fall eine westgermanische Sprache (Westfriesisch), in der das Pluralallomorphie auslösende Fugenelement und die Pluralendung nicht identisch sind. Wir analysieren das Fugenelement *-e-* im Mooringer Friesisch und ähnliche Elemente deshalb als Augmente oder Stammerweiterungen, Morpheme, die zwar als indirekte Marker stamminhärenter Merkmale (im Falle von Nomen: Zählbarkeit, Belebtheit, lexikalischer Plural und Genus) oder auch kontextueller Bedeutung (Pluralinterpretation) wahrgenommen werden können, grundsätzlich aber bedeutungslos sind. Schließlich haben wir festgestellt, dass das Fugenelement *-e-* in dem spezifischen Gebrauch, den wir für das Mooringer Friesisch beschrieben haben, vor allem in den nördlichsten nordfriesischen Festlandmundarten (Mooringer, Karrharder und Wiedingharder Friesisch) vorkommt. In den südlicheren Festlandmundarten gibt es zwar auch ein Fugenelement *-e-*, dieses erscheint aber in der textlichen Überlieferung fast nur noch in Komposita, in denen das Nieder- oder Hochdeutsche auch ein entsprechendes Fugenelement (*-er-*, *-en-* oder *-e-*) haben. Eine ähnliche Angleichung an das Deutsche lässt sich auch für das jüngere Mooringer Friesisch beobachten, aber die genauen Einzelheiten

dieser Entwicklung, auch in der gesprochenen Sprache, müssen noch näher untersucht werden.

*Institut für Skandinavistik, Frisistik und allgemeine Sprachwissenschaft
Abteilung für Frisistik
Christian-Albrechts-Universität Kiel*

LITERATURVERZEICHNIS

- Acquaviva, Paolo. 2008. *Lexical plurals*. Oxford: Oxford University Press.
- Arboe, Torben. 2001. Jyske kollektiver – et grammatisk fænomen under afvikling. *Ord & Sag* 21, 6-14.
- Århammar, Nils. 1966. Nordische Lehnwörter und lexikalische Stützung im Nordfriesischen. *Nordfriesisches Jahrbuch* 2, 302-316.
- Århammar, Nils. 2011. Das Nordfriesische im Sprachkontakt (unter Ein-schluß der nordfriesischen Lexikologie). In: Horst Haider Munske et al. (Hrsg.), *Handbuch des Friesischen / Handbook of Frisian Studies*. Tü-bingen: Niemeyer, 313-353.
- Bendsen, Bende. 1860. *Die nordfriesische Sprache nach der Moringer Mundart*. Leiden: Brill.
- De Belder, Marijke. (Erscheint demnächst). Linking elements: a case study on Dutch. In: Peter Ackema, Sabrina Bendjaballah, Eulàlia Bonet & Antonio Fábregas (Hrsg.), *The Wiley Blackwell Companion to Mor-phology*. Hoboken, NJ: Wiley.
- Bosse, Temmo. 2021. *Das nord- und ostfriesische Wenkermaterial. Hinter-gründe, Validität und Erkenntniswert*. Hildesheim: Olms.
- Eik, Ragnhild. 2019. *The morphosyntax of compounding in Norwegian*. Doktorarbeit NTNU, Trondheim. https://ntnuopen.ntnu.no/ntnu-xmlui/bitstream/handle/11250/2617105/RagnhildEik_PhD.pdf?sequence=1&isAllowed=y
- Paula Fenger & Gísli Rúnar Harðarson. 2018. Your ns are numbered! On linking morphemes in Dutch. *Proceedings of the Linguistic Society of America* 3.26, 1-15.
- Fuhrhopp, Nanna & Sebastian Kürschner. 2015. Linking elements in Ger-manic. In: Peter O. Müller, Ingeborg Ohnheiser, Susan Olsen & Franz Rainer (Hrsg.), *Word-formation: An international handbook of the lan-guages of Europe*. Berlin: de Gruyter, 568-582.

- Göttsche, Hans. 2016. Danish. In: Peter O. Müller, Inge Ohnheiser, Susan Olsen & Franz Rainer (Hrsg.), *Word-formation: An international handbook of the languages of Europe*. Berlin: De Gruyter, 2506-2524.
- Grimm, Scott. 2012. *Number and Individuation*. Diss. Stanford University. http://ling.rochester.edu/sgrimm/publications/grimm_dissertation.pdf
- Grimm, Scott. 2018. Grammatical number and the scale of individuation. *Language* 94, 527-574.
- Hanssen, Esther, Arina Banga, Robert Schreuder & Anneke Neijt. 2013. Semantic and prosodic effects of Dutch linking elements. *Morphology* 23, 7-32.
- Hanssen, Esther, Arjen Versloot, Eric Hoekstra, Arina Banga, Anneke Neijt & Robert Schreuder. 2015. Morphological variation in the speech of Frisian-Dutch bilinguals. (Dis)similarity of linking suffixes and plural endings. *Linguistic Approaches to Bilingualism* 5, 356-378.
- Hoekstra, Eric. 1995. Iets over eerste leden van samenstellingen. *Leuvense Bijdragen* 84, 491-504.
- Hoekstra, Jarich. 1998. *Fryske wurdfoarming*. Ljouwert: Fryske Akademy.
- Hoekstra, Jarich. 2003. Genitive Compounds in Frisian as Lexical Phrases. *Journal of Comparative Germanic Linguistics* 6, 227-259.
- Hoekstra, Jarich. 2017. Was ist der Plural von Milch? Lexikalische Plurale im Nordfriesischen und im Jütischen. In: Jana Krüger, Vivian Busch, Katharina Seidel, Christiane Zimmermann, Ute Zimmermann (Hrsg.), *Die Faszination des Verborgenen und seine Entschlüsselung: – Rādi sār kunnī*. Beiträge zur Runologie, skandinavistischen Mediävistik und germanischen Sprachwissenschaft. Berlin: De Gruyter, 169-192.
- Hoekstra, Jarich. 2021. On the fringe between West and North Germanic. Early language contact between North Frisian and Danish. *NOWELE* 74, 131-151.
- Hoekstra, Jarich, Sonja Meissner, Ann-Kathrin Reinders & Saskia Weber. 2021. Die Wortbildung des Fering-Öömrang. *Us Wurk* 70, 133-161.
- Hofmann, Dietrich. 1961. *Die k-Diminutiva im Nordfriesischen und in verwandten Sprachen*. Graz: Böhlau.
- Jørgensen, V. Tams. 1972. *Kort Spräkeliir foon dāt Mooringer Frasch*. Bräist: Nordfriisk Instituut.
- Kramer, Ruth. 2015. *The morphosyntax of gender*. Oxford: Oxford University.
- Kürschner, Sebastian. 2003. *Von Volk-s-musik und Sport-Ø-geist im Lemming-Ø-land – af folk-e-musik og sport-s-ånd i lemming-e-landet. Fugenelemente im Deutschen und Dänischen – eine kontrastive Studie zu*

- einem Grenzfall der Morphologie*. Freiburg i. Br.: FreiDok. <http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/1256/>.
- Kürschner, Sebastian. 2005. Verfügung-s-nutzung kontrastiv: Zur Funktion der Fugenelemente im Deutschen und Dänischen. *Tijdschrift voor Scandinavistiek* 26, 101-125.
- Kürschner, Sebastian. 2010. Fuge-n-kitt, voeg-en-mes, fug-e-masse und fog-e-ord. Fugenelemente im Deutschen, Niederländischen, Schwedischen und Dänischen: Ein Grenzfall der Morphologie im Sprachkontakt. In: Antje Dammel, Sebastian Kürschner & Damaris Nübling (Hrsg.), *Kontrastive Germanistische Linguistik*. Hildesheim: Olms, 827-862.
- Löfstedt, Ernst. 1968. *Beiträge zu einer nordfriesischen Grammatik*. I. Das Substantiv und das Adjektiv, das Zahlwort und der bestimmte Artikel. Uppsala: Almqvist & Wiksells.
- Lowenstamm, Jean. 2008. On little *n*, $\sqrt{\quad}$, and types of nouns. In: Jutta Hartmann, Veronika Hegedüs & Henk van Riemsdijk (Hrsg.), *Sounds of Silence. Empty elements in syntax and phonology*. Amsterdam: Elsevier, 105-144.
- Neef, Martin. 2015. The status of so-called linking elements in German: Arguments in favor of a non-functional analysis. *Word Structure* 8, 29-52.
- Neijt, Anneke & Robert Schreuder. 2009. De rol van *en* en *s* in samenstellingen: Veranderend Nederlands verandert gedachten over het taalsysteem. In: Ronny Boogaert, Josien Lalleman, Marijke Mooijaart & Marijke van der Wal (Hrsg.), *Woorden wisselen*. Leiden: Stichting Neerlandistiek Leiden, 93-104.
- Nübling, Damaris & Renata Szczepaniak. 2008. On the way from morphology to phonology: German linking elements and the role of the phonological word. *Morphology* 18, 1-25.
- Nübling, Damaris & Renata Szczepaniak. 2013. Linking elements in German – Origin, Change, Functionalization. *Morphology* 23, 67-89.
- Pinker, Steven. 1999. *Words and rules: The ingredients of language*. New York: Basic Books.
- Schäfer, Roland & Elizabeth Pankratz. 2018. The plural interpretability of German linking elements. *Morphology* 28, 325-358.
- Sjölin, Bo. 1984. Die Arbeit am Bökingharder Wörterbuch: Ansichten und Einsichten eines Wörterbuchschreibers. *Nordfriesische Sprachpflege* 9, 15-24.

- Szczepaniak, Renata. 2021. Linking elements in morphology. In: *Oxford Research Encyclopedia of Linguistics*. Oxford University Press.
- Wilts, Ommo. 1995. *Friesische Formenlehre in Tabellen: Bökingharde*. Husum: Matthiesen Verlag.

Quellenangaben

- A. Joh., *Schrock* = Albrecht Johannsen, Jö trattäjnst Schrock. *Jahrbuch des Nordfriesischen Vereins* 18 (1931), 158-160.
- Århammar 1992 = Nils Århammar, "Es wollte ein Bauer früh aufstehn". Eine neuentdeckte Variante in Nordergoesharder Friesisch verglichen mit der Föhring-Amringer und den unterschiedlichen deutschen Fassungen des bekannten Volksliedes. *Zwischen Eider und Wiedau* (1992), 43-52.
- BB = Bende Bendsen, *Die nordfriesische Sprache nach der Moringer Mundart*. Leiden: Brill (1860).
- Frasch uurdebök* = *Frasch uurdebök. Wörterbuch der Mooringer Mundart*. Zusammengestellt und bearbeitet von Bo Sjölin, Alastair G.H. Walker, Ommo Wilts. Neumünster: Wachholtz (1988).
- Freesk Uurdebuk* = *Freesk Uurdebuk. Wörterbuch der Wiedingharder Mundart*. Zusammengestellt und bearbeitet von Adeline Petersen, Alastair G.H. Walker, Ommo Wilts. Neumünster: Wachholtz (1994).
- Gonnsen, August. 1993. *Soowen frasche tääle*. Milton, Canada: Alpha Associates.
- Hansen, *Browejerw* = Emil Hansen, *Browejerw*. Hs. *Frasch Feriin for e Ååstermååre*, o.O., o.J.
- Jannsen, *Frasches* = Tusnelde Jannsen, *Alerhand Frasches to Jüll 1921 for goue Frasche*. Niebüll-Deezbüll (1921).
- Jannsen, Johann. o. J. *Chronik der Schule zu Deezbüll und friesische Gedichte*. Niebüll.
- Jensen = Peter Jensen, *Wörterbuch der nordfriesischen Sprache der Wiedingharde*. Neumünster: Wachholtz (1927).
- Mensing = Otto Mensing. *Schleswig-Holsteinisches Wörterbuch*. 5 Bde. Neumünster: Wachholtz (1927-1935).
- Momsen = Julius Momsen, *Wörterbuch der Wiedingharder Mundart*. Abgeschlossen am 27.1.1922. Hs. Nordfriesische Wörterbuchstelle der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

- N. A. Joh., *Amrodding* = Nis Albrecht Johannasen, Jü grott Amrodding. En Verteeling üt en prausi Tidd. *Nordfriesische Rundschau* 44 (1927), Nr. 59-133.
- N. A. Joh., *Fommen* = Nis Albrecht Johannsen, Jü Fommen von e Mauringer Hij. En Täl üt Nordfräschlönjs urülje Dege. *Nordfriesische Rundschau* 45 (1928), Nr. 229-294.
- N. A. Joh., *Heetstinj* = Nils Albrecht Johannsen, De Heetstinj. *Nordfriesische Rundschau* 42 (1924), Nr. 268.
- N. A. Joh., *Näjbersbjarne* = Nis Albrecht Johannsen, Näjbersbjarne. In: *Üt Mjarsch en Maure*. Husum: Delff (1930), 3-34.
- N. A. Joh., *Räis* = Nis Albrecht Johannsen, Jü Räis eefter Hollönj. *Nordfriesische Rundschau* 47 (1924), Nr. 137-191.
- N. A. Joh., *Rengstereene* = Nis Albrecht Johannsen, *Rengstereene en Äjrebijr*. *Nordfriesische Rundschau* 46 (1929), Nr. 231/233.
- N. A. Joh., *Stobbe* = Nis Albrecht Johannsen, De ülje Stobbe. *Nordfriesische Rundschau* 49 (1932), Nr. 77-159.
- N. A. Joh., *Tidd* = Nis Albrecht Johannsen, Üt en eermödji Tidd. In: Adeline Petersen (Hrsg.), *N. A. Johannsen sen., Frash Följk, frisch Árbe en frashen Wise. Täle en Seedelse*. Estrikken XLVIIa, Grins (1974), 24-35.
- Nissen = Moritz Momme Nissen, *Nordfrisches Wörterbuch in 10 - 15 Dialekten, mit Belegen aus der altfrisichen, angelsächsischen, englischen und nordischen Sprache nebst Forschungen über den alten religiösen Kultus der Frisen und über den grammatikalischen Bau ihrer Sprache* (1889).
https://dibiki.ub.uni-kiel.de/viewer/toc/PPN726581240/1/LOG_0000/
- Nommensen, *ååpelboom* = Ingwer Esmarch Nommensen, Di ååpelboom. *Frisica Nova* Nr. 26 (1984), 11-12.
- Nommensen, *hün* = Ingwer Esmarch Nommensen, Di suurte hün foont Risem Måår. En kameedestuk önj seeks bile. *Nordfriesland* 22 (1988), 15-20.
- Rask = Fritz Braun (Hrsg.), *Briefe von R. Rask an J.H. Halbertsma. Mit einem nordfriesischen Glossar von R. Rask*. Jena: Frommannsche Buchhandlung (1927).
- Tångeberg 1992 = Marie Tångeberg, *Föögle önj Nordfräschlönj*. Risem-Lunham: Foriining for nationale Friiske (1992).
- Tångeberg 2000 = Marie Tångeberg, *Lees an liir frisch önj hüüse an schölj*. Husum: Matthiesen Verlag (2000).